

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Total-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Zeitungsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 104.

Halle, Sonntag den 4. Mai. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 2. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einverleibung von Spizza, ferner eine Verordnung, durch welche die anlässlich der Pestgefahr verfügten Beschränkungen rüchlich der Uebertritts von Reisenden aus Russland und Bulgarien aufgehoben werden. — Außerdem veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern, Taaffe, vom 1. d., durch welches der Kaiser als Zeichen der Anerkennung des patriotischen Sinnes und der hervorragenden Betheiligung künftlicheren Schaffens bei den anlässlich der Feier des 25. Jahrestages der Vermählung des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten dem Bürgermeister von Wien, Renald, das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Prof. Makart das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Stellvertreter des Bürgermeisters, Uhl, den eisernen Kronorden dritter Klasse verlieht.

Wien, d. 2. Mai. Die „Polit. Korresp.“ schreibt: Die Anregung des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, zur Ueberweisung der griechischen Grenzfrage an eine Vorkonferenz, ist noch keineswegs allseitig beantwortet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Impuls des französischen Kabinetes zu der in Konstantinopel selbst anzubahmenden Lösung der griechischen Frage schon jetzt der einmütigen prinzipiellen Unterstützung sicher ist. Dagegen soll das Pariser Kabinet wissen, daß bei einer Frankreich befreundeten nachbarlichen Großmacht bezüglich des Modus der von Frankreich beantragten Behandlung der griechischen Frage Bedenken obwalten; die gedachte Großmacht hätte vorgeschlagen, die Lösung der Frage anstatt einer Vorkonferenz an eine Konferenz der Mächte bei der Spitze im Wege der gewöhnlichen Verhandlung zu überlassen. — Nach einem Telegramm aus Bukarest nimmt die europäische Donauf Kommission ihre Arbeiten am 9. d. wieder auf.

Leipzig, d. 2. Mai. Gestern Abend ist die Thermoquellen-Maschine in Thätigkeit gesetzt worden. Um 6 Uhr 35 Minuten machte der Kolben der Maschine die erste Bewegung. Unmittelbar darauf erschien Aetherwasser im Verteilungsstufen, in welchen es nunmehr regelmäßig und reichlich hineinfließt. Die Maschine arbeitet vorzüglich, so daß der Bedarf an Aetherwasser völlig gesichert erscheint.

Paris, d. 2. Mai. Die Delegierten der schützlerischen gemäßigten Handelskammern überreichen dem Handelsminister Girard heute Vormittag die in der gestrigen Versammlung vorliegende Adresse. Auf die Ansprache derselben erwiderte der Minister, die schnelle Wahrung des Tarifes

hingegen der Kommission ab. Ueber die Tariffrage selbst sprach sich der Minister nur sehr reservirt aus; er erklärte, den schützlerischen gemäßigten Handelskammern würde es frei sein, bei den Senatoren und Deputirten auf ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Gutachten hinzuwirken. Was ihn betrafte, so würde er sich eventuell zurückziehen, da er für den Abschluß von Handelsverträgen sei. Im Allgemeinen schien aus den Erklärungen des Ministers hervorzugehen, daß die Regierung geneigt bleiben würde, Handelsverträge abzuschließen und zwar auf Basis von Sägen, welche niedriger sind, als die in dem allgemeinen Tarif und daß sie diese Meinung auch vor den Kammern vertreten würde.

Bukarest, d. 2. Mai. Nach hier vorliegenden Berichten ist Fürst Karl auf der mit dem Kronprinzen von Schweden nach der Moldau unternommenen Reise überall mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der Fürst kehrt an demselben Tage, an welchem der Kronprinz Rumänien verläßt, nach Bukarest zurück. Der Ministerpräsident Bratianu trifft bereits nächsten Sonntag hier ein. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern wird nächsten Dienstag zu längerem Besuche am künftlichen Hofe erwartet. Außer dem türkischen Gesandten, Suleiman Bey, befinden sich zur Zeit auch Hobart Pascha und Karatzeodor Effendi, der Bruder des türkischen Ministers des Auswärtigen, hier; heute Abend wird die Ankunft Alex Paschas erwartet.

Washington, d. 1. Mai. Die Repräsentantenkammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung das vom von ihr angenommene Armeebudget; die Kammer hat es somit abgelehnt, gegen das von dem Präsidenten Hayes eingelegte Veto Widerspruch zu erheben.

Washington, d. 1. Mai. Die Staatskassendirektion der Vereinigten Staaten hat im Monat April d. J. um 20 000 Dollars zugenommen. Im Staatskassendirektion sind sich ult. April 445 467 000 Doll in Gold.

Der Julu-Krieg.
London, d. 2. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Kapstadt vom 15. April ist General Scheldersford in Durban eingetroffen und beabsichtigte am 17. April nach Murrumbidgee zu gehen. — Obgleich der größte Theil der Truppenversärkungen gelandet ist, dürfte doch ein neuer Vormarsch gegen die Julus erst in einigen Tagen erfolgen. Die Kolonialtruppen verüchten am 8. April vergeblich, den Kraal des Bafuto-Hauptlings Muroosi zu stürmen; der Verlust der englischen Truppen belief sich hierbei auf 26 Mann. — Bartle-Freere ist am 10. April in Pretoria eingetroffen. Die Unterhandlungen mit den Boers haben ein befriedigendes Resultat ergeben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Mai.
Se. Majestät der König haben geruht: dem sächsischen Steuer-Einnehmer Herz zu Naumburg a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kreisboten Bachsmuth zu Joragau das Kreuz der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Feuermann Friedrich Gabegast bei der Berliner Feuerwehre die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Regierungsrath Professor Graf von der Schulenburg-Angern ist von Sr. Majestät dem König zum Landrath des Kreises Eckartsberga ernannt worden.

Der Staatssecretair des Reichsjustiziums Dr. Friedberg, welcher bereits für die Justizverwaltung persönlich verantwortlich ist, ist nunmehr für den ganzen Bereich der Justiz soweit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befindet, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut worden. Damit ist, wenn auch nicht dem Namen nach, ein verantwortliches Reichsministerium hergestell.

Die Leitung des meteorologischen Instituts wird nach Ableben des Geh. Rathes Prof. Dove vorläufig dem Prof. Dr. Arndt übertragen werden; die einbittige Besetzung wird wohl erst nach erfolgter Reorganisation des meteorologischen Instituts stattfinden.

S. M. Glattdes-Korvette „Nymph“, 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Sattig, hat am 28. März c. Kingstons unter Segel verlassen, traf an demselben Tage in Port Royal ein, ging am 1. April wieder in See und ankerte am 11. April im Hafen von Havanna.

Die Semifacultätsfeier der Doktorwürde Simonson's verließ gestern nach Mittheilungen der Betheiligten in der herzlichsten Weise. Dank den Anordnungen der einzelnen Mitglieder der Deputationen gelang es, die Aufstellung des vom Reichstage seinem ehemaligen Präsidenten dargebotenen Erinnerungsgewandtes zu ermöglichen, ohne daß es der Jubilar vorher bemerkt hätte. Dr. Simonson war denn auch in höchstem Maße von dieser unvermuthet ihm gewordenen Aufmerksamkeit überrascht. Auf die Ansprache des Herrn v. Forckenbeck erwiderte der Jubilar er habe gehofft, nach dem 1. October, zumal bei seinem vorgerückten Alter, sich in den Ruhestand zurückziehen zu dürfen. Da sei an ihn der Ruf des Reichstages ergangen, in so gewinnenden, herzerfreuenden und herzerfreudenden Worten, daß er, zumal nachdem die deutsche Justiz den schmerzlichen Verlust des Herrn v. Strampff erlitten, es nicht über sich gebracht habe, sich dem zu überaus ehrenvollen Appell zu entziehen. So sei er nach Berlin gekommen, habe aber gleichwohl noch in einer Unterredung mit dem Reichskanzler

Die Zaubergeige.

(Novelle von J. D.
Hofschlager.)

„Es hilft zu Nichts, Herr“, war dessen Antwort, „wenn Sie auch mit ihm reden, er hört es nicht und bleibt stumm, es ist gerade, als ob er ein Gelächter gethan hätte, nicht zu sprechen. Sehen Sie, da er kam neulich ein Engländer auf unsere Insel, und hörte von dem armen Hanns und seiner Geige reden, diese Nation besteht aus lauter Weibern, wie unser Hr. Pfarrer sagt, und so bot dieser auch dem Unglücklichen eine kleine, viel schönere Geige an, als die Verbraunete gewesen, denn natürlich hat er keinen Begriff davon, daß man sich freiwillig eine Marter auslegen kann. Auf alle seine Anbiederungen hatte Hanns nur die eine Antwort, daß er das Kreuz vor ihm schlug, gerade, als wenn es Satana gewesen wäre und darum wollen wir auch nicht landen, Herr.“

Als unser Barke an das Ufer gelangte, glaubte ich von Weitem, Johanna auf einem Felsenriffe stehen zu sehen, wie sie die Augen mit der Hand beschützte, nach dem Eiland ausschaute; der Matrose begegnete meinem Blick und sagte: „Freilich ist sie's, Herr, seine Stimme kann sie freilich von hier aus nicht hören, aber sie sieht doch die kleine Insel, und Johanna ist nicht wie die Andern, sie vergißt die Wohlthaten nie, welche ihr erwiesen worden find.“

3. Capitel.

Wenn Johanna auf den kleinen Strand, um den düsteren Buschgehängen des armen Hanns zu lauschen, so konnte sie dieselben freilich nicht direkt vernehmen, aber ein mitleidiges Echo fand sich als Vermittler, das dem treuen Geschöpfe die süßesten, sanftesten Gesänge des heimlich und unbewußt Geliebten überbrachte und ihr dadurch doch ein kleines Maß von Freude verlieh.

Kann waren aber seit drei Tagen diese Klänge verstummt,

so oft Johanna auch die Klippen besuchte, sie hörte nichts als die Brandung der Wellen, welche an's Ufer schlug. Die entsetzlichen Gedanken überfielen das arme Mädchen, und dann erkaunte sie wieder über den Schmerz, welchen sie empfand. Sie sah den Geiger ja nicht mehr, und was konnte er ihr auch anders sein, als der Mann ihrer Wohltäterin, nun, da sie ihn nicht mehr hörte, fand sie sich verlassen auf der Welt, um jeden Preis suchte sie auf die kleine Insel, um nachzugehen, ob der Musiker krank, oder am Ende — das Herz stockte ihr bei dem Gedanken — gestorben sei. Sie beschloß, die Ebbezeit zu benutzen, um die kleine Insel zu betreten, dann hielt sie wieder ein Gefühl der Furcht, ob ihr Hanns nicht jähren werde, zurück. Auch der Gedanke kam ihr, daß die Leute ihr den Gang übel deuten könnten; doch dieser Umstand war ihr weniger von Belang, als der Born des Musikers. In dieser Unsicherheit verblieb sie, sah sie den kleinen Birten des Ovis vorbeiziehen, derselbe trug ein Gefäß mit Milch und sagte errent: „Al! diese Milch hat mir Hanns geschickt, weil ich seine Klänge gemolten habe!“

„Warum thut er's nicht selbst“, fragte Johanna. „Weil er krank ist und weder Hand noch Fuß regen kann“, war die Antwort. Darauf pfiff er seinen Birten und ging davon, des Mädchens Unschlüssigkeit hatte aber auch ein Ende.

Mit raschem Schritte ging sie einen schmalen Damm, welchen die Ebbe betretbar gemacht, und der, obgleich mit glatten Schilfwägen überfiel, daher äußerst gefährlich und schlüpfrig war, doch rascher als jedes Boot, an das Eiland führte. Vor ihr her lief die kleine Vösa, ihr Töchterchen, welchem sie ihr Tuch um das Aermchen gebunden hatte und daran führte, damit es nicht in die See glitt. Die kleine wollte sich stets die schönen Mühseln, oder besonders glatten Streichen ausheben, aber Johanna brauchte nur zu sagen, daß ein kranker Mann ihrer wartete und daß die Danksankten würden, wenn sie zu spät nach Hause kämen, um die kleinen Füße wieder in Bewegung zu setzen. — Es war dies

der armen Johanna auch Gemüthsruhe geworden, das Kind von Allem, was ihr Herz beagte, zu unterhalten. Schon als Rena noch an ihrer Brust lag und sie dieselbe stillte, flüsterte sie leise der Kleinen ihr traurigen Gedanken zu, als ob sie diese verstehen könnte, sie hat das Kind um Verzeihung, sie auf diese harte und rauhe Welt gesetzt zu haben, erzählte von dem toden Vater, der fern im heißen Afrika gestorben war, und hatte so, ohne es recht selbst zu wissen und zu wollen, dem Kinde ein so ganzes Verständnis ihrer jeweiligen Gefühle beigebracht, daß diese mehr aus ihrem Gesichtsausdruck als ihren Worten errieth, wenn die Mutter trauriger als sonst war; dann brachte sie mit der lebenswichtigen Art, welche Kinder zuweilen besitzen, ihren Trost in einer Liebeslösung oder einem Kusse an. Das arme Kind süßte inständig, daß es Achenbreds Tochter sei und hatte sich jene stille Demuth der Unterdrückten angeeignet. In den Häusern, wo ihre Mutter arbeitete und sie gebuhrt wurde, machte sie weder Lärm, noch erlaubte sie sich jene kleinen schalbfahnen Scherze der Kinder, sie sah still neben ihrer Mutter, wenn diese näbete, und verrichtete sie Hausarbeit, so trippelte sie mit ihren kleinen nackten Füßchen geschloß neben ihr her. In diesem Augenblicke nun lief es ihr, trotz ihres guten Willens, schwer, so rasch von stellen zu stellen zu hüpfen, und der Weg dauerte länger als gewöhnlich. Johanna berechnete, daß die Fluth erst in einer Stunde kommen würde und sie vorher noch zu Hause wäre, dies machte ihr also keine Sorge, aber wie würde sie den armen Geiger finden? Ihre Füße trugen sie kaum mehr, als sie sich immer Hülfe naberte, sie rief seinen Namen, und da sie keine Antwort erhielt, so klopfte sie durch eine Spalte des Fessels, die ihm als Fenster diente. Auf einem Bette von trockenem Schilfe lag ein Mensch, welcher ihr im ersten Augenblicke wie ein Greis vorfam, er hatte seinen Bart wachsen lassen und seine unregelmäßige Züge, welche nur durch die Lebhaftigkeit des Ausdrucks und den Glanz seines schwarzen Gesichts kommen, waren jetzt von einer leichenhaften Blässe bedeckt, die, wie in Verzweiflung ineinander geklammerten

sich eine 24stündige Beurlaubung ausbedingen, um mit Frau und Kindern Rückfrage zu nehmen, und da auch von dieser Seite die Zustimmung erfolgt sei, so habe er sich noch einmal entschlossen, aus der münchenern Besondereinbarung herauszutreten. Diese Ansprache machte in ihrer ergreifenden Persönlichkeit den wohlthätigsten Eindruck auf die Deputation. Dieselbe schickte darauf die Einladung Simon's zum Diner, das in dem Familienkreise eingenommen wurde. Unter den zahlreichen Anwesenden und Gästen, die ausgereicht wurden, sei nur des launigen auf das Regiment 32. erwähnt, wie die Gesammtheit der Entlassenen Simon's genannt wurde. Der zukünftige Präsident des Reichsgerichts hatte seine abfahrende geistliche Ausstattung und Kränze, so wie die Anmuth und Würde seiner Rede auch diesmal auf das glänzende bedacht.

Der Kronprinz hat an den Jubilar Simon in Frankfurt a. d. E. seine Photographie mit der Unterschrift: „Doctor Doctori salutem“ gesandt. — Die Adresse des Reichstages, welche der Präsident des Reichstages, Herr v. Forckenbeck und die ihn begleitende Deputation gegen dem Präsidenten Simon in Frankfurt a. d. E. überreicht haben.

Herr Dr. juris Martin Eduard Simon, den berühmten Rechtslehrer und Richter, den bestgelehrten Fremde Allen Ethen und Schönen, den allseitig getreuen Vorkämpfer, welcher als Mitglied und Präsident der verfassunggebenden Versammlung zu Frankfurt a. M. und auf dem Gertrudenberge am 1. Mai 1872 die Verfassung des Reiches herbeiführte, den Reichstag von 1871 bis 1876 beehrte, am Tage seines 50jährigen Doktorjubiläum und an der Schwelle seines Eintritts in das Reichsgericht, als dessen erster Präsident er noch lange in Verehrung und Bewunderung zu stehen kommen von Kaiser und Reich seines Amtes waltend möge, mit den herzlichsten Glückwünschen.

Die Mitglieder des deutschen Reichstages.
Dr. v. Forckenbeck. Herr v. Stauffenberg. Dr. Lucius.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, befindet sich der Herr Ober-Medicalrath Dr. v. Langenbeck, welcher an einer Engenentzündung erkrankt war, auf dem Wege der Besserung.

Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen in Raumburg wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Raumburg Breithaupt. Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Hannover in Celle wird Dr. Kühne, Präsident des Appellationsgerichts in Greifswald. Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Schleswig-Holstein in Kiel wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. Geh. Oberjustizrath Bierhaus. Präsident des Oberlandesgerichts in Kassel wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Kassel J. Mayer. Präsident des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Wiesbaden Dr. Albrecht. Präsident des Oberlandesgerichts für die Rheinprovinz wird der Präsident des Appellats in Köln Dr. Heimsoeth.

Nach amtlicher Zusammenfassung betrug der Bestand der registrierten Seeschiffe Deutschlands am 1. Jan. 1878 4005 Fahrzeuge, wovon auf die Provinz Preußen 222, Vommern 1036, Mecklenburg-Schwerin 405, Lübeck 24, Schleswig-Holstein (Hafengebiete) 34, (Vorbegebiet) 476, Hamburg 459, Bremen 274, Oldenburg 350, Provinz Hannover (Stb- und Wassergebiete) 468, (Emsegebiet) 713 kommen. Der Sargung nach fanden sich 4469 Segelschiffe und 336 Dampfer vor. Die Zahl der Schiffe hatte sich gegen das Vorjahr um 4 vermindert; der Größe nach gingen die Schiffe von 100 bis 2000 Tons und darüber, von letzterer Größe aber gab es nur 13 Schiffe.

Der Unteroffizier Pude in Würzburg, der vor einigen Wochen den Studenten Eiden niederschoss, vom Militärgerichte aber freigesprochen wurde, hat gegen den Anzeiger „Bürger u. Bauernfreund“, weil er in diesem Blatte „Mordelmsörder“ genannt war, Strafantrag wegen Beleidigung und Verläumdung stellen lassen. Auch das Militärgericht hat Strafantrag gestellt. Der Prozess wird der „Voss. Zig.“ zufolge am 5. d. Mts. zur Verhandlung kommen.

Die „Gisette“ schreibt aus Mex: „In den militärischen Kreisen erzählt man, daß vor einigen Tagen drei Hände lagen starr auf der Decke. Als das Mädchen eintrat, öffnete er seine eisigglänzenden Augen weit auf und sagte: „Du bist's, Johanna, und ich hoffe schon, sie würden mich holen, um mich zu begraben.“

„Großer Gott!“ sagte Johanna, „in welcher Verfassung muß ich Euch treffen! Der Himmel weiß, daß ich gerne mein eigenes Leben geben würde, um Euch Deinen wieder zu räucherfluten, die ihr verloren, aber vergeht sich nicht, daß die theuren Seelen mit Trauer auf Eure Handlungen nieder, die ich unmaßig nennen muß, bilden werden, thut's ihnen zu Liebe, daß Ihr nicht, wieder gefund zu werden.“

„Ich glaube Dir, ja, ich glaube Dir,“ rief er aus. Johanna legte die kleine Kena, welche freilich Anfangs etwas ängstlich schien, auf sein Lager.

„Der Letzte, den ich verlor, hatte ihr Alter,“ feinste der Geiger, in treuen Träumen verloren. Püßlich ließ sein Auge auf das goldene Kreuzchen, welches die kleine Kena zu tragen pflegte. „Mein Schöner, meine Anna,“ rief er aus und brach in heiße Thränen aus, dann schloß er heilig das Kreuzchen, so daß das Kind ihn ersticken konnte. Als er Johanna ansah, weinte auch diese, und zum erstenmale ließ die eisensche Spannung nach, welche bis jetzt auf seinem Herzen gesessen hatte.

„Guter Gott!“ sagte Johanna und sah sich in der eilenen Hütte um, „da kommt ihr wohnen?“

„Ich hoffe, bald erlöst zu werden,“ sagte er leise. „Ich kann Eure Gefühle begreifen,“ entgegnete das Mädchen, „aber weiß ich ein trauriges Mittel gegen Kummer ist doch der Tod.“ Gewandt, als über Euch, in das häßliche Häuschen zurückzuführen, welches Euer V. schloß sich, das ist, was ich für Euch, was facht das Leben zu ertragen, das ist männlicher und verfährt Euch größere Achtung, als alles Martyrium.“

„Mein Geliebter!“ warf der Geiger ein. „Wenn ich gehaubt hätte mir Ihr,“ entgegnete das Mädchen, „so wäre mein Kind verhungert.“

Offiziere der französischen Militärverwaltung, die einen Urlaub erhalten hatten und nach Verdun gekommen waren, die Idee hatten, Weg zu besuchen, wo einer derselben Vermande hat. Sie waren in bürgerlicher Tracht und da sie nur 24 Stunden in Weg bleiben wollten, so glaubten sie, daß ihre Abwesenheit nicht bemerkt werden würde; sie kamen deshalb nicht um die Erlaubnis ein, über die Grenze zu gehen. Bei ihrer Ankunft in Weg wurden sie der deutschen Polizei von dem Eisenbahnzugführer begehrt. Der deutsche Polizei ließ sie überreden, verpackte sie am nächsten Tage und verlangte Vorweisung ihres Erlaubnisbescheides. Da sie feiner hatten, so bat man sie, mit dem nächsten Zug Weg zu verlassen. Nach ihrer Rückkehr erhielten sie drei Offiziere Arrest, aber man sagt ihnen, daß die Militärbehörden Nachforschungen anstellen, aus welchen Gründen der Zugführer der französischen Eisenbahn-Gesellschaft die drei Offiziere benannte. Die ganze Mittheilung bedarf noch näherer Aufklärung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, d. 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages setzte der Abg. Währ (Kassel) dem Präsidium an, daß er vom 1. October d. J. an die Reichsregierung die Erlaubnis erwirbt werden soll, da es zweifelhaft ist, ob hiermit das Mandat als Reichsstaatsgeordnetes nicht als erloschen zu betrachten sei, so wurde das Schreiben zur Beilegung der Geschäftsordnungscommission übergeben. Das Präsidium hierauf zu Wahl eines Ausschusses, um die Stellung des Abg. Währ zu verhandeln. Nach dem Beschluß des Abg. Herrn v. Franckenstein wurde der Abg. Wichmann durch Abstimmung einstimmig gewählt. Der noch übrige Theil der Geschäftsordnung für 1878 a. w. wurde ohne wesentliche Aenderung zum größten Theile angenommen. Die Abstimmung über die Frage des 93. Art. wurde am 2. Mai mit einer Mehrheit von 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen.

Das Haus trat hierauf in die Generaldebatte der Zolltarif- und Steuerordnung. Der Abg. Währ (Kassel) erklärte, daß er mit einem Mehr von 217 gegen 100 Stimmen die Erlaubnis erwirbt werden soll, da es zweifelhaft ist, ob hiermit das Mandat als Reichsstaatsgeordnetes nicht als erloschen zu betrachten sei, so wurde das Schreiben zur Beilegung der Geschäftsordnungscommission übergeben. Das Präsidium hierauf zu Wahl eines Ausschusses, um die Stellung des Abg. Währ zu verhandeln. Nach dem Beschluß des Abg. Herrn v. Franckenstein wurde der Abg. Wichmann durch Abstimmung einstimmig gewählt. Der noch übrige Theil der Geschäftsordnung für 1878 a. w. wurde ohne wesentliche Aenderung zum größten Theile angenommen. Die Abstimmung über die Frage des 93. Art. wurde am 2. Mai mit einer Mehrheit von 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen. Einem von dem Abg. Währ vorgelegten Antrag wurde mit 217 gegen 100 Stimmen angenommen.

lagen unbefangen zu prüfen und im Interesse der durch die letzte Session beabsichtigten Industrie die Entscheidung so schnell als möglich zu treffen. (Schloßer Beifall).

Abg. Debraud will über die eigentlichen Finanzartikel nicht sprechen, da er gegen eine Erhöhung derselben, soweit notwendig — nicht sein würde. Auch er hält es für unthunlicher, daß die Entscheidung so rasch wie möglich erfolge. Die im Jahre 1868 vorgelegten Herabsetzungen seien mehr pragmatisch als principielle Natur gewesen; es habe sich darum gehandelt, den Staat von einer großen Menge von Gegenständen zu entlasten, in denen die Einkünfte nur geringfügig durch die in den betreffenden Gegenständen waren und an einen Ausbruch des Abg. für Genuß (v. Bismarck) erinnert, der von dem gegenwärtig noch bestehenden Tarif einmal getrig habe, daß er weder logisch noch systematisch sei. Das könne er bis zu einem gewissen Grade auch von dem vorliegenden Entwurf sagen. Er geht hierauf unter Ermüdung einer eminenten Sachkenntnis und unter Mitwirkung einer Menge Details auf die Besprechung einzelner Positionen des neuen Tarifs ein, wobei er jedoch die Positionen Eisen, Getreide, Holz, Vieh außer Betracht läßt. Das die Baumwollindustrie betrifft, so kann er, aus dem Berichte der Enquete-Commission nicht entnehmen, daß eine Verbilligung der Concurrenz-Bestimmungen zu Ungunsten der deutschen Industrie nicht eingetreten sei; erst im Jahre 1877 habe sich bei dieser Industrie die allgemeine europäische Genußzeit geltend gemacht. Die hauptsächlichsten Gegenstände, welche auf Baumwollengarn Verbilligung die Rückwirkung auf andere wichtige Industriezweige, welche die Motive erkennen an, daß die Interessen der exportirenden Industrie nicht unbedacht bleiben dürfen. Er verbreitet sich ausführlich über die bezüglichen Verhältnisse in Frankreich sowie über baumwollene Artikel, welche in Deutschland, welche den vorliegenden Tarif fabricirt werden. Weiter berührt er die Position Eisen, wobei er erwähnt, daß leer zurückgehende Sodanachschüssen einer Harburger Fabrik nach dem Tarif zu verzeihen sein würden, während Mineralwasser in Kisten frei eingeht. In ähnlicher Weise geht er auf den Gegenstand Zucker ein, welcher in allen (Eingehalten: Haare, Holzwaren, Kautschuk, Kupfer, Seiden, besonders Backstein, Seide, Steine. In Bezug auf Cellulose bemerkt er, daß der Zoll nur zur Erhebung gelangen werde, weil Sendungen unter dem Gewicht von 250 Gramm zum Zoll befreit seien. In Bezug auf Eier scheint die Motive nicht zu unterstützen, daß dieselben alle gegeben werden. Das sei nicht der Fall, vielmehr werde der größte Theil zur Herstellung von Alumin verwendet. Alumin soll jedoch eingeht, die Eier dagegen werden befreit. Er läßt damit, daß viele befehlende wichtige Interessen keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Sitzung wird mit der heutigen Geschäftsordnung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage sind an neuen Vorlagen zugegangen: ein Gesetzentwurf, betreffend den Uebergang von Schiffen auf das Reichsgericht und eine Zusammenstellung der von den beteiligten Regierungen und Bevölkerungen fernere angelegten Qualifikationen und Besoldungen der Richter des Reichsgerichts vom 7. des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Strafgesetzbuchung zu erziehenden Beträge.

In Form eines Rathtags zu dem Reichshaushaltsetat für 1878 ist dem Bundesrat nunmehr eine Vorlage wegen Abtheilung des Deutschen Reichs an der Verteilung in 5 Gebiete zugegangen. Fürs erste ist ein Streich bis zur Höhe von 800 000 M. in Anspruch genommen.

Halle, den 3. Mai.

Unserem geistigen Bericht über die Eröffnung der neuen Frauenklinik tragen wir noch nach, daß bei dieser Gelegenheit folgende Persönlichkeiten erschienen ist: Ein durch Fractur schragtes Beden. Von Dr. med. Heinrich Frisch, Prof. e. o. an der Universität Halle, corresp. Mitglied der Societe royale des sciences medicales et naturelles de Bruxelles. Mit 2 Kisten Abteilungen. Halle, Mar. Riemeyer. Einem verehrteten Lehrer Herrn Prof. Dr. Dischhausen bei der Eröffnung der Neuen Frauen-Klinik in Dankbarkeit gemindert vom Verfasser.

Der Halle'sche Beamtens-Verein, dessen Aufgaben wir stets mit Interesse verfolgt haben, hat abermals einen guten Schritt vorwärts gethan. Wie bekannt, verfolgt derselbe neben der Pflege der Gelfügigkeit und der Belehrung seiner Mitglieder den Zweck, die materielle Lage der Beamten und deren Hinterbliebenen durch Selbsthilfe zu verbessern. Gewiß eine schöne Aufgabe; ganz entsprechend dem jetzt zu Ehren gebrachten Princip der Selbsthilfe. Der Verein zählt gegenwärtig ca. 120 Mitglieder und unter dieser Namen, die auf dem Gebiete des Vereinslebens einen weit über Halle hinausgehenden guten Klang haben. Es darf daher getrost werden, daß es demselben immer mehr gelingen wird, die noch Abwartenden als Mitglieder zu gewinnen. Die eingangs dieses erwähnte neue Aufgabe, welche sich der Verein gestellt hat, ist die Bildung einer Begrüßungs-Unterstützungs-Kasse und, wie wir hören, jetzt schon mit 130 Mitgliedern eine lebensfähige Stiftung des Vereins. Aus dem für die genannte Kasse von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen ohne Vorbehalt bestätigten Statute entnehmen wir das Folgende: Zur Mitgliedschaft berechtigt sind außer den Mitgliedern des Halle'schen Beamtens-Vereins und deren Ehefrauen sämtliche Unterbeamte und deren Ehefrauen sowie die Witwe verstorbenen Beamten. Das Zahlungsmittel ist schriftlich bei dem Vorstande zu stellen und hat sich der Antragsteller einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen. Zu die veränderliche Summe kann 300 resp. 150 M. betragen und wird dafür außer einem einmaligen Einzahlungsschick, welches je nach dem Alter des Eintretenden verschieden, z. B. bis zu 30 Jahren 2 M. beträgt, an Prämien vierteljährlich 2,25 M. resp. bei 150 M. die Hälfte zu entrichten. Die veränderte Summe wird unmittelbar nach der Beibringung des Todesheimes und der letzten Prämienzahlung gezahlt. Soweit die Einnahme der Kasse nicht durch die Ausgaben für die Sterbefälle absorbiert wird, fließt dieselbe nach einem maßigen Abbruch zur Verstärkung des Reservefonds den versicherten Mitgliedern als Dividende zu. Die Mitglieder der Kasse wählen ihren eigenen Vorstand und vertreten ihre Rechte in der Generalversammlung. Die Oberaufsicht führt der Vorstand des Halle'schen Beamtens-Vereins.

Vermischtes.

[Eine interessante Reliquie des ersten Kaiserreichs] ein Gürtel, welchen Napoleon I. der Kaiserin Marie Louise als Brautgeschenk überreichte, wird in London demnächst in öffentlicher Auction verkauft werden. Ein Memorandum, das bezüglich ist, berichtet, daß der Gürtel 1847 der Kaiserin v. Preussens, die neulich im Alter von 87 Jahren verstarb, durch die Kaiserin vermacht wurde, mit welcher sie „in enger intimer Freundschaft in Parma und Florenz, von 1815 bis 1830 lebte.“ Der Gürtel ist von Gold im klassischen Styl der ersten Kaiserzeit, besteht aus zwei schmalen verflochtenen Bändern und wird durch eine Camee aus Onyx mit Apollo und einer Nische darauf geschlossen. Vom Schloß hängen wieder zwei Gehänge in ähnlicher Arbeit wie der Gürtel herab. Der Gürtel ist von M. E. Nibot u. Fils in Paris gearbeitet.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Ladung.

Wegen des Glasermeister **Karl August Ferdinand Palm jun.** aus Scheubitz, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist wegen Erbruchs die Geschweidungslage erhoben worden.
Zur mündlichen Verhandlung in der Sache ist ein Termin auf **den 1. September d. J. Mittags 12 Uhr** in unserm Gerichtstokal Zimmer Nr. 3 vor dem Ehegericht anberaumt worden.

Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, sich in diesem Termine persönlich zu stellen, widrigenfalls jeder deshalb nicht auszumittelnde Umstand, welcher nicht den Klagegrund betrifft, für zugestanden oder nicht angebracht erachtet werden soll, je nachdem das Eine oder das Andere dem Ausbleibenden am nachtheiligsten ist.
Merseburg, den 18. April 1879.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Submission.

Folgende Arbeiten und Materiallieferungen sollen im Wege der Submission vergeben werden:

1. Der hauffemäßige Ausbau der Straße von der Untermühle bei Süßen über Amsdorf, den Hopfenberg bis zum Gierslebener Bahnhofe, und zwar bestehend in:
a) Ausführung der Auf- und Abtragsarbeiten (zu bewegende Erdmasse 17388,0 cbm) und 3280,0 fste. m Planirungsarbeiten;
2. Lieferung von 3420,0 cbm Packlagesteinen, 170,0 cbm ausgeglichenen Koppflastersteinen und 338,0 fste. m Bordsteinen ab Bruch oder frei Baustelle, auch nur Anfuhr derselben;
3. Anfuhr von 2022,0 cbm Schüttsteinen theils von dem Taterhügel bei Sandersleben, theils vom Bahnhof Süßen und Giersleben;
4. Anfuhr von 2354,5 cbm Kies aus den Gemeinbegruben Amsdorf und Giersleben;
5. Bertelnieren von 2022,0 cbm Schüttsteinen, Sehen der 3111,0 fste. m Packlage, Aufbringen der Schüttsteine etc. und
6. Anfertigung von 743,6 qm Reibenspaster incl. Sehen der Borde;

Efferten hierzu können auf jede einzelne der vorstehenden 6 Positionen, oder auch auf Uebnahme des Ganzen, als General-Entreprise, abgegeben werden.

B. Der hauffemäßige Ausbau der Straße von der Nienburger Schiffsbrücke über Meditz und Wispitz bis zur Landesgrenze in der Richtung nach Schwarz zu, und zwar bestehend in:

1. Ausführung der Ab- und Auftragsarbeiten und der 5200,0 fste. m Planirungsarbeiten;
2. Anfuhr von 2665,0 cbm Schüttsteinen vom Bahnhof Bernburg oder Gattersleben, und 4100,0 cbm Packlagesteinen aus dem fischalischen Steinbrüche bei Nienburg;
3. Lieferung von 1210,0 cbm ausgeglichenen Koppflastersteinen und 2200,0 fste. m Bordsteinen ab Bruch oder frei Baustelle, auch nur Anfuhr derselben;
4. Anfertigung von 4840,0 qm Reibenspaster incl. Sehen der Borde;
5. Bertelnieren von 2665,0 cbm Schüttsteinen, Sehen der 4100,0 fste. m Packlage, Aufbringen der Schüttsteine etc. und
6. Anfertigung von 5558,0 cbm Kies frei Baustelle oder frei Saanauer und Anfuhr desselben vom Saanauer bis zur Bernburgshöhe.

Efferten hierzu können auf jede einzelne der vorstehenden Positionen, oder auch auf Uebnahme des Ganzen, als General-Entreprise, abgegeben werden.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht aus und werden dieselben bei rechtzeitiger Befehlung gegen Erstattung der Copialien auch verhandelt. Die Efferten sind bis zum 15. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr mit bezeichnender Aufschrift bei der Unterzeichneten einzureichen und werden dieselben gedachter Zeit eröffnet werden, wogu die Submittenten sich einfinden können.

Bernburg, den 28. April 1879.
Die Kreis-Bauverwaltung.
Speith.

Große Gutts-Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll **Mittwoch d. 14. Mai cr. Vormitt. 10 Uhr** das dem Oekonom Herrn **W. Bode** zu Brehna gehörige gesammte lebende und todtte Inventar, als:

- 5 Pferde, 1 Fohlen, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 9 Kühe, darunter mehrere tragend, 4 Stück Jungvieh, 2 vierwellige Küstwagen, 2 zweirunde einachsige Küstwagen, 1 kleiner Preiswagen, 1 Dreschlo, 1 Dreschmaschine mit Schütteleug, 1 Häckelmaschine, 1 Gerbereireinigungsmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Hackmaschine (System Lhode in Brehna), 1 Pferdenachbarke, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Rübenschneidmaschine, 1 gute Viehwaage, mehrere gut konstruirte eiserne Plüge, Krimmer, Ertraparator, div. Eggen, 1 Ringelwaale, 2 dreitheilige Walzen, 14" u. 18" stark, 1 eintheil. große Waale, 20" stark, ein großes neues Sauchenfass, 1 fast neuer großer Milchschrank, Kleereier, gute Pferdegeschirre, sowie sonstige Ader- und Wirtschaftsgedärthe, alles in sehr gutem fast neuem Zustande,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Agenten **Schmidt, Meissner.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, speziell den Herren Fabrikbesitzern, Gemeinde-Vorstehern etc. hier und in der Umgegend die ergebliche Anzeige, daß ich am heutigen Tage in der Werkstat des früheren Schlossermeisters Herrn **F. Büchner, Schulgasse Nr. 4** ein Geschäft für **Maschinenreparaturen**, sowie für **Anlagen u. Reparaturen von Thurm-Uhren, Haus-Telegraphen, electricischen Klingeln und Wischleibern**, eröffnen habe. Durch langjährige praktische Thätigkeit auf diesem Gebiete glaube ich im Stande zu sein, allen Anforderungen genügen zu können und empfehle mich deshalb bei vorkommendem Bedarf mit der Versicherung folcher und reeller Bedienung.
Hermann Engelmann.

Drei Stück Saug-Kerzen (große englische Kaffe) stehen zum Verkauf bei **Seyne, Deutliche.** Ein Pferd, Apfel-Schimmel, 6 Jahr alt, gesund und fehlerfrei, verkauft bei **Teufenthal, C. Menck.**

Bekanntmachung.

Um etwaigen Gerüchten, welche durch den Tod unseres bisherigen Rentanten **Koeppe** hervorgerufen, entgegen zu treten, verweisen wir auf den § 2 des Commun-Statuts, welcher also lautet:
"Die Commune übernimmt alle Verbindlichkeiten der Spar-Casse und haftet für alle Ausfälle".
Scheubitz, den 1. Mai 1879.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Ich wohne jetzt **Margarethenstraße 5.**
Sprechstunde von 10—12 Uhr.
Halle a/S., den 1. Mai 1879.

Professor Dr. Heinrich Fritsch.

Tiegelgussstahl.

Förderwagenräder aus Façonguss, Achsen, geschmiedet und gedreht, Maschinentheile.
Civil-Ingenieur **Josef Khern**, Halle a/S.

Sämmtliche Bau-Eisentheile

offert billigt und fertigt **Kostenanschläge gratis**
E. Leutert, Eisengeschleiser und Maschinenfabrik,
Halle a/S.

Durch Muster- u. Marken-schutz gegen Verfälschung gesichert.

Magensalz

(Verdauungs-Pulver)

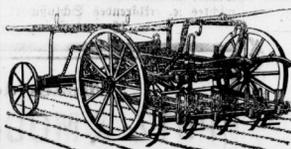
von **Julius Schaumann,**
Besitzer der landwirthschaftlichen Apotheke
in **Stockerau.**

Nach dem Ansprache medizinischer Autoritäten durch seine Zusammenfügung der erprobtesten Drogen erwies sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung** und **Darreinigung**. Ausserordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magen- und Darm-Katarrh** und deren Folgen, als: **Ueber-schuss an Magensaure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Anschwellungen der Baucheingeweide, Sämorrhoidal-Keiden**, gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: **faibles Aussehen, Abmagerung, Bleichsucht und Migräne**. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige **radikale Mittel** gegen **Melancholie** und **hypocondrische Gemüths-Beräthungen**.

Die "Medizinische Wochenschrift" Nr. 15 vom April 1878 schreibt: "Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungsbeschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit etc., sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammenfügung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntniss kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begründlich, die bei Anwendung desselben erzielt werden, und Jeder der weiß, wie gerade geförte Verdauung das Wohlbestehen des Menschen beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen."

Nur echt zu beziehen durch Herrn **Louis Voigt** in **Halle, gr. Ulrichstr. 16.** Preis per Schachtel 1 $\frac{1}{2}$ Mark. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme. General-Depot bei **C. Berndt & Co.** in Leipzig.

D. R.-Patent No. 4284.



Zimmermann's Patent-Hackmaschine

hat Vorder- oder Hinter-feuer, ist für Rüben, Kartoffeln, Getreide, Dornfrucht u. s. w. vorzüglich geeignet, ganz aus Schmiedeeisen und Stahl, leicht im Gewicht und bequem in der Handhabung, **billig im Preise**. Im vorigen Frühjahr über 100 Stück geliefert. Wegen rechtzeitiger Lieferung gefällige baldige Aufgabe erwünscht.

Außerdem fertigen wir die bekannte **Smyth'sche** (verbesserte **Salmünder**) Hacke und bieten an — soweit der Vorrath reicht — Hackmaschinen der Systeme **Priest & Woolnough, Taylor** und **Lehndie** zu **beachtend herabgesetzten Preisen**.
Adressen landwirthschaftlicher Autoritäten als Referenz. Cataloge gratis und franco.

F. Zimmermann & Co.,
Halle a. S.

Eine englische Vollblut-lute, vorzügliches Jagd-pferd, komplett geritten, zu jedem Dienst zu verwenden, 4 Zoll groß, Kruppensteif, steht für 1000 Mark zu verkaufen, auch kann sie gegen ein Pferd, welches sicher im Einpänner geht, ausgetauscht werden.
v. S.,
Merseburg, Oberburgstraße 4.

Fettlamm-Auction!

Auf Rittergut **Dieckau** bei Halle a/S. sollen Dienstag den 6. Mai d. J. Nachmitt. 3 Uhr ca. 200 Stück einjährig gemästete Lämmer, in Arn. von fünf Stück, meistbietend verkauft werden. Stand 14 Tage und pro Stück 5 M Anzahlung. Weitere Bedingungen von der Auction.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet auf unserem Contor als Lehrling Stellung.

Althen & Mende.

Grundstückverkauf.

Ich beabsichtige mein herrschaftlich eingerichtetes 3-stöckiges Wohnhaus, Lindenstr. 9 hier, mit Vorgarten, Hintergebäude, großem Hofraum aus freier Hand zu verl. Preis 20,000 M.
Carl Schulz, Halle a/S.

Ein Fabrikgrundstück

mit Kohlenstaud in industriereicher Gegend der Provinz, hart an der Bahn, mit fast neuer Gasanrichtung (Delgasanstalt mit stehender Retorte), sämtliche Gebäude massiv und zu jeder Fabrikanlage passend, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Diege, Bitterfeld,** Hall. Str. 3.

Ein Hotel ersten Ranges mit vorzüglicher Restauration, in einer großen Stadt Thüringens soll Familienverhältniffe wegen preiswürdig verkauft werden. Franco-Anfragen erbeten aus **A. B. G. 4812** durch **Rudolf Mosse** in Leipzig.

Ein **Wollwaar-, Wofam- u. Weißw.-Geschäft** in e. lebh. Prov.-Stadt ist mit 3000 M zu übrn. Jährl. Umsatz 12000 M. Plaz. d. **Ulbrecht** in Eisenach, Plan I.

1 geprüfte **Kindergärtnerin**, 20 Jahr alt, in Dr. Schmidt's Institut ausgebildet (nach Fröbel), nachdem 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Stelle, mit vorz. Attest, wünscht 1. Juli Engagement d. Frau **Binneweiss, gr. Markferst. 18.**

Reisender-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird für ein großes Producten-, Farbwaaren- und Chemikalien-Geschäft ein tüchtiger Reisender für das Königreich Sachsen gesucht, welcher mit den Branchen vertraut und bei der Kundschaft gut eingeführt sein muß. Gutes Gehalt wird bei entsprechendem Erfolge zugesichert und Bewerber um Einhebung ihrer Adresse und ihrer Atteste unter J. S. 2183. an die Annoncen-Expeditio n. **Robert Kiess, Magdeburg**, ersucht.

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien. **Karl Perle,** Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 L.

200 Schock schon vorortirtes **langes Mauerputzrohr** aus der rühmlichst bekannten Bräneriederung verkauft billigt a Lowry ca. 10—12 Schock = 72—84 Ctr. franco Bahnhof Dentschen Markt. Post. Bahn die Guts herrschaft von Schloß Tirschtiegel, Post- und Telegraphen-Stat. Tirschtiegel.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt **A. Bleeser, Schmeerstr. 25.**

Schleifer Dienstpersonal, als: **Kutscher, Knechte, Haus- u. Küchenmädchen**, liefert, wie schon seit Jahren anerkannt, **Reinboth, Breslau, Schwertfirt. 11.**

Gesucht per 1. Juli ein junges Mädchen für ein f. **Tapissierie-Geschäft.** Zuschriften sub S. 2. postlag. Halle a/S.



Locomobilen.

neu und gebraucht, Deutsches und Englisches Fabrikat, von 2 bis 20 Pferdekräften, auf Eisenrädern mit passenden **Centrifugal-Pumpen**, für Haywägel, Biergärten, Ent- oder Bewässerungen, zum Holzschneiden, Dampfbohren etc. etc. find **kauflich oder leihweise** zu haben.

Dampfdruckmaschinen beschränkter Systeme.
F. Zimmermann & Co., Halle a. d. E.

Natürliche Mineralwasser.

Das allein **ächte Selterswasser** — durchaus nicht zu verwechseln mit dem in den Handel gebrachten sogen Selterswasser — sowie die **natürlichen Fachingers-Emser-, (Kränchen- und Kessel-), Schwalbacher-, (Stahl- und Weinbrunnen-), Weibacher und Geilnauer-Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze, aus den weltberühmten fischalischen Mineralquellen zu Niederselters, Fachingen, Ems, Schwalbach, Weibach und Geilnau, gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser an den bekannten Abzeichen insbesondere an der im äusseren Perlenrande der Kapseln angebrachten Bezeichnung: „Staniol-u. Metall-Kapselabrik Wiesbaden“ erkennbar sind, werden stets in frischer Füllung, ebenso auch die **ächten Emser Pastillen** zum Verkauf vorrätig gehalten bei den Herren **Heilmold & Cie.** in Halle a/S.**

Königl. Preussisches Brunnen-Comptoir Niederselters.

Panzer-Corsets mit Gerade-Halter
empfehl als neuestes, sehr praktisches und elegantes Façon
Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

**Gustav Metzner, Coiffeur,
Halle a/S., Neunhäuser 2,**

trägt der unglünstigen Zeit auch in seinem seit 30 Jahren geführten Geschäft Rechnung und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum von seinem grössten Haarlager aller Längen, vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz, Arbeiten bei reeller Bedienung zu ermässigten Preisen.

Parfümerien, Bürsten, Kämme etc.
aus **ersten Fabriken, bestes Fabrikat.**

Salon zum **Haarschneiden und Frisiren**
bei nur vorzüglichster Ausführung.

Den alljährlichen Schluss meines Geschäftslocals an Sonn- und Feiertagen vom **Mai bis September, Nachmittags nach 2 Uhr,** erlaube meiner werthen Kundschaft ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Das Neueste in Kindergarderobe
für **Frühjahr und Sommer, in allen Wasch- und Wollstoffen, empfohlen zu billigen Preisen**
Halle a/S. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Zugjalousien,

einfache und elegante, fertigen als Spezialität und offeriren dieselben unter Garantie zu billigen Preisen. Kostenanschläge gratis.

Friedr. Netzschmann Söhne,
Holzwaarenfabrik mit Dampftrieb. **Breitestraße Nr. 20.**

Kochheerd, zugleich Heizapparat,
Patent **Herm. Liebau in Magdeburg-Sudenburg.**

Centralheizung durch Warmwasser, für jede grössere Haushaltung passend, äusserst bequem, unbedingt zuverlässig und so sparsam und reinlich im Betriebe, wie keine andere Heizung. Der Apparat steht in der Küche, hat **Form und Grösse eines gewöhnlichen Kochheerdes,** wird von der Köchin bedient, wie immer, und **heizt nebenbei eine Wohnung von 6, 12 oder 15 Zimmern,** je nach Bestellung. Jedes Zimmer ist einzeln regulirbar und mit Ventilation versehen. Der Apparat dient im Sommer nur als Kochheerd, ohne zu heizen. Eine complete gute Einrichtung kostet pro Zimmer ca. 400 Mk. — Aus Prospekt und Zeugnissen über **ausgeführte Anlagen** ist Näheres zu ersehen.

Ein Apparat, der 10 Zimmer heizt, wird stets im Betriebe gehalten und gern gezeigt.
Magdeburg-Sudenburg, Breite Weg 17.

Mein gut fortirtes Lager von Besteckarten, als:

Vorlege-, Ess- u. Theelöffel
in **Alfenide, Neusilber u. Britannia,**
Messer, Gabeln u. Tranchirbestecke
in **Alfenide, Neusilber,**
sowie mit schwarzen Schalen, empfehle in bester Waare zu billigen Preisen.

J. R. Gessner,
vorm. **Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.**

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract.
aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**
Nur **ächt**
wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namensatz in blauer Farbe trägt.
Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäss und billigst, und unterhalte zur vortheilhaftesten Auswahl nachweislich grösstes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gusseisernen Säulen, Eisenbahn- und Grubenschienen, Stab- und Paqueten, Blechen, Metallbedeckungsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.

Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramm.

Zuverlässige statische Berechnungen. Geringste Selbstkosten. Vorzügliche Referenzen.

Otto Neitsch, Halle a. S.,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

En gros

Herrenhüte

En detail

in Filz, Loden, Stroh, Panama, Stoff, Seide (Cylinder) etc.



Damen- u. Kinder-Hüte

anerkannt **grösste Auswahl** in nur **guten Geflechten.**

Ausser obigen Vertretungen

Lager **erster deutscher und ausländischer Häuser.**

Putzartikel. Strohhutwäsche.

Rudolph Sachs & Co.,

Hutfabrik, **Halle a/S.,** gr. Ulrichsstrasse No. 55.

Das Modernste in Talmas, Jaquettes, Regemäntel jeden Genres bei **billigster Preisstellung** empfehlen
Löbejün. Gebr. Busch.

Reubkescher Gesangverein.

Dienstag d. 6. Mai Abends 6 Uhr Uebung im Schützenhause. **L'Allegro** von **Händel.**

Otto Reubke.

Neues Theater.

Montag den 5. Mai 1879

Erstes Concert

der beliebten **Tyroler National-Concertfänger-Gesellschaft**
Rainer,

bestehend aus **4 Damen** und **4 Herren.**

Verlag von **Ed. Anton** in Halle.

Hier, L., Lehrer in Halle a/S., Anleitung zum decimalen und gewerblichen Rechnen. Ein Lehr u. Kernbuch in fasslicher Form für Landwirthe, Bahnbeamte, Schachtarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Klempner, Tischler etc.

Nebst einem Anhang, enthaltend: Berechnung von Affordarbeitslöhnen, sowie eine tabell. Vergleichung alten preuss. Masses u. Gewichtes mit neuem und ein die Entziehung des neuen Masses, Gewichts etc. erklärendes Schlusswort.

16. 84 Seiten cart. 1879. 60 S.

Modes de Paris.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung

eleganter und einfacher Damen-Garderobe.

Specialität: **Französische Blumen und Bänder.**

A. & E. DUVINAGE.

Halle a. S.

Barfusser - Strasse Nr. 6.

Aus Paris zurückgekehrt. empfehlen in **reicher und geschmackvoller Auswahl** das **Neueste in Hüten, Blumen und Bändern.**

Strohhüte für Knaben und Mädchen billigt.

Import. ital. Rassebühner,

jung, in vorzüglicher Qualität, bunt à 3 1/2 M., in ausgefärbten Farben 4 bis 6 M., liefert jederzeit sofort die **Geflügel-Anstalt „Oberursel“** bei **Frankfurt a. M.**

L. Putzrath,

Civilingenieur u. Patentanwalt, **Bureau** für Nachsachung und Verwerthung von **Erfindungs-Patenten,** Berlin, Friedrichstr. 54.

Künstliche Zähne

nach neuest. Methode ohne Gummienf. v. Gold, Kautschuk, Gellulose, Resin, Plomb, Zahnstein, bef. sofort schmerzlos **J. Sachse Jun.,** gr. Märkerstr. 4, II.

Mottenpulver,

seit langen Jahren auf das **Vorzüglichste** bewährt, ist in **Edelstein à 50 S. u. 1 Mark** allein zu haben bei

M. Waltsgott,
große Ulrichstraße 38.

Plissendronneri Gile 1 4 Bräderstr. 13.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**

Essen. Kreispreußen.

Wanners (Sind) und hier werden vielfach von mir geübt: **trödeln u. nalle fischen** **frische Weintrauben, Trauben-Beeren** u. c. **Reichthum, Reichthum, Ungern** **leben, Sandmaus mit Kopf u. Schwanz 2 Stunden ohne Schlaf u. Genuss** **ausst. Abmattungsk. Bei fischen** **alle Arten von Geflügel, Kränzen, (Kitt) in den karnalidigen und verweilenden Köpfe. Sauerlichen alle Art. bei Sicherheit sollte Wasser sein.**
Seine **Wannere** **Reichthum, Reichthum** **Reichthum, 7. Auflage, gegen Entsendung von 10 St. franco zu beziehen und verlässt** **ein Kunde für welche empfinden.**

9. F. E. V. Ab. 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein **kräftiges Mädchen** geboren.
K. L. Grafendorfer, 1. Mai 1879.
Ed. Fuß jun. und Frau
Ida geb. Schone.

Für die herzlichsten Glückwünsche bei meinem 25-jährigen Dienstjubiläum von nah und fern besten Dank.
Bruno Schulze,
Bahnhofs-Portier,
Halle, d. 2. Mai 1879.

Erste Beilage.

Sebauer-Schweifschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ueber die Persönlichkeit des Prinzen Batenberg, jetzt Fürst Alexander I. von Bulgarien.

Im Folge des Sturzes von Rußland auf dem Striegolowitzer... in Bulgarien befand sich ein junger, elegant aussehender Offizier...

Der Aufbau in der Landwirtschaft.

Für den deutlichen und gewinnbringenden Landbau ist eine möglichst... und die Zahl derselben für den Morgen etwa 2000 Büchsen...

gerichtet und beschützt wurden, stellt man den Baum möglichst... gerade in das für ihn bestimmte Weid, nachdem in demselben vorher...

Man reinit ihn im Frühjahr von Moos, Unkraut und etwaigen bürren Sola, und glebt ihm etwas frische... Aus den Wäldchen der gepackten Früchte läßt sich Viehstutter...

Gingangene Neuigkeiten.

Verzeichniß der von Kaiserlichen Patentamt in der Zeit vom 1. Juli 1877 bis zum 31. Dezember 1878 erteilten...

Das Material, welches hier gegeben ist, bildet die Zusammenfassung... (Ebenso erhalten wir diesen alljährlich erscheinenden Bericht...

Zeunungen. 6. Die Organisation des genossenschaftlichen Creditwesens... Was uns der Schriftsteller bringt. Ein Schreiben an seine Abnehmer...

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Schulle (den 4. Mai) predigen: Zu U. Frauen: Vormittags 9 Uhr Herr Pastor... Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Oberdiakon Pastor...

Coursbericht der Bankkassen zu Halle a/S.

Table with columns: % Halle'sche Stadt-Dblig., % Halle'sche Stadt-Dblig. v. 1867, % Halle'sche Stadt-Dblig. v. 1818, etc.

Courszettel des Wechsler-Vereins zu Halle.

Table with columns: Weizenmehl 00, Roggenmehl 0, etc.

Marktberichte.

Magdeburg, den 2. Mai. Weizen 160-180 M., Roggen 122-136 M., Gerste 140-186 M., Hafer 125-135 M. pr. 1000 kg...



ausgegeben worden: 3000 M für die Realschule, 3000 M für die Bürgerhalle und 10.000 M für das Hospital.

In der Woche hat man eine Verbrauchsausgabe von Fleisch eingeführt. Für das Schlachten eines Ochsen sind 8 M, einer Kuh oder eines Stieres 5 M, eines Kalbes 80 S, eines Schweines 1 M 50 S, eines Schafes oder einer Ziege 50 S an die Stadtkasse zu entrichten. Das von auswärts eingebrachte Fleisch unterliegt einer Steuer von 1 M vom Pfund, für Würst, Speck, Schinken, und sonstigem gefärgeltem oder geräucherem Fleisch 2 S vom Pfund.

Um den beschäftigungslosen Arbeitern in Sachsen ein Brod und Vertriebsmittel zu gewähren, hat der Fürst von Reuß J. L. außer den statmäßigen Forstarbeiten, Wegbauten u. noch 800 Mark für letztere Zwecke ausgesetzt, außerdem hat derselbe 25 Hectoliter Saatkrauttee ein älteres Heute zur Verheilung bringen lassen.

Leipzig, in den vorverkauften Manipulationen der Nahrungsmittel-Verfälscher gegen bekanntlich auch das Färben der Würste mit Anilin, wodurch dieselben ein besseres Aussehen bekommen sollen. Das dieses gesundheitsnachtheilige Verfahren trotz des unmittelbar bevorstehenden Straftrittens des vom Reichstag kürzlich bekräftigten Strafgesetzes auch in unserer Stadt eintreten wird, davon hat sich, wie wir vernehmen, die hiesige Wohlfabrik-poligebehörde jüngst zu überzeugen gehabt. Es wurde ermittelt, daß ein hiesiger Fleischer Würste mit Anilin färbte und es ist deshalb gegen denselben Untersuchung eingeleitet worden.

Internationale Ausstellung von Hundes zu Hannover am 21., 22., 23., 24. und 25. Mai 1879.

Der 15. April als letzter Anmeldezeitpunkt für die auszufeststellende Hiere ist verstrichen, nachdem die Anmeldungen weit über die Normalzahl von 800 hinaus gegangen sind, und noch täglich laufen Anmeldungen ein, welche leider nicht mehr berücksichtigt werden können, sondern von dem Comité juristisch genehmigt werden müssen. — Die Voraussetzungen, die die geplante internationale Ausstellung sich ganz besonderen Interesses zu erfreuen haben würde, hat sich nicht nur glänzend erfüllt, sondern selbst die weitgehenden Erwartungen übertroffen. — Eider gestellt ist nicht nur der Erfolg der Ausstellung, sondern auch die Annahme, daß dieser Veranstaltung von Hundezüchtern und Jägern demnach baldigst ähnliche folgen werden. Betreten werden in der Ausstellung sein alle Rassen von Schwarz-, Weiß- und Dachshunden, Kurzhunde aller Gattungen, Schäfer- und Spitzhunde; von England allein sind über 150 Züchter verschiedener Rassen zur Anmeldung und Annahme gekommen, ebenso hat das weitere Ausland nicht zurückbleiben wollen, so daß jeder Interessent seine Lieblingsgattung vertreten sehen wird. Die angenommenen Hunde zählen zumweg zu den ausgezeichneten und werthvollsten Exemplaren, woraus zu schließen ist, daß die Eigentümer derselben ungeschwätzt persönlich die Hiere nach Hannover

begleitet werden, so daß die Ausstellungslage ein recht reiches Bild zu bieten verspricht. Die Rindviehzüchter sind gewahrt: fünf englische Rassen: Mr. Colin G. von Buntington near Manchester für langgehende Rassen: Mr. Earl Spencer-Baile für deutsche Rassen: die Herren von Bülow-Biedmann-Büffelort, Hofdirector Dr. Burchardt-Sammler, Graf von Götting, Herr von Kroschke bei Göttinge und Graf Schellpala-Büffelort bei Nieber-Warberg-Weißballe.

Halle'scher Zuckerbericht vom 2. Mai.

Rohzucker. Sowohl für effective wie für Lieferungsware machte sich in dieser Woche eine bessere Stimmung geltend und wurden durchschnittlich 0,50 höhere Preise bezahlt. Auch Nachprodukte waren besser beachtet. Umsatz 850 000 Kilo = 17 000 Ctr. Raffinirter Zucker. Die Stimmung des Marktes war in dieser Woche eine wesentlich festere als seither und erzielten gemahlene Zucker bei guter Nachfrage und mäßigem Angebot 0,50 über vorwöchentliche Preise. Umsatz 22 000 Brode und 350 000 Kilo = 7000 Ctr. gem. Zucker.

Centige Notierungen: Rohzucker.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Polarisation nach Dr. Zuehlner, Strahlzucker, Kornzucker, Molzucker, Nachprodukte, Weiss, Gen. Raffinade mit Saß, Weiss, and Farin blond geb.

Bericht des Secretärs des Vorkervereins in Halle a/S.

Halle, den 3. Mai 1879. Preise im Ausfuhr der Woche. Weizen 1000 Kilo in feister Stimmung bei höheren Preisen, geringere Sorten 164-169 M, mittlere 182-187 M, feinste 188-194 M bez.

Roggen 1000 Kilo 135-138 M. Gerste 1000 Kilo Stimmung etwas fester, geringere Vantgerste 140-145 M, beste 150-155 M, feinste Gbvalter 160-176 M bez. Gerstmalz 50 Kilo 13,30-13,80 M. Hafer 1000 Kilo 130-140 M bez. bei fester Stimmung. Mais 1000 Kilo Donau, neue trockene Waare 132 M, amerikan. 125-130 M. Kimmel 50 Kilo 30-30,50 M. Lupinen 1000 Kilo 95-100 M. Stärke 50 Kilo 20-20,50 M bez. bei besserer Nachfr. Spiritus 10 000 Liter p. C. loco höher, Karloffel: 52 M, Widen: 49,75 M. Rüböl 50 Kilo 28,50 M gefordert. Solaröl 50 Kilo unverändert bis Juni bei monatlichen gleichen Raten 6,50 M bez., spätere Termine auf 7 M gehalten. Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 M, hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 Kilo 6-6,25 M. Kleie, Roggen: 4,75-5 M, Weizenschalen 4,25 M, Weizenriesel 4,75 M, Weizenschalen 4,25 M, Delfunden 50 Kilo 7-7,20 M.

Getreidebericht von P. Wagner u. Sohn. Halle, den 3. Mai 1879.

Die auswärtigen höheren Berichte blieben auch auf unsern Markt nicht ohne Einfluß und wurden heute bei guter Nachfrage höhere Preise bewilligt. Man bezahlte: Weizen p. 12 Ede 85 Kilo brutto 189-198 M, geringere Sorten 174-188 M. Roggen p. 12 Ede 84 Kilo brutto 135-138 M. Gerste p. 12 Ede 84 Kilo brutto 129-132 M, bessere 135-138 M, feine u. Gbvaltergerste 141-156 M. Scherbratte Waare unter Vorz. Stimmung weniger matt. Hafer p. 12 Ede 84 Kilo brutto 80-85 M. Victoria-Erbsen 180-192 M p. 12 Ede 84 Kilo brutto. Mais p. 1000 Kilo Donau netto 132 M. Lupinen p. 1000 Kilo netto - M.

Langes Roggenstroh 21-23 M p. 60 Bund a 20 Pfd. Maschinenstroh 18-20 M p. bio. Diefesige Heu 4-4,50 M p. Ctr. Zuswärtiges 3,50-4 M p. dito.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau. Gatte ich die Beifrage Ihres Magenfaltes früher getannt, so wäre ich schon längst von meinem langjährigen Magenfaltes befreit und hätte die Geld erspart, das ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit aufzuwenden, ohne zu einem Resultate zu kommen. Ich nahm Ihr Magenfaltes und wurde sofort gesund, auch meine Frau, die fortwährend an Kreuzschmerzen litt, litt nach Gebrauch Ihres Magenfaltes vollkommen von diesem Leiden befreit. Ich bin daher in der Stunde, Ihr Magenfaltes als wahres Unterarzneimittel zu empfehlen. Bitte, mir noch 3 Schachteln per Nachnahme zu senden, zeichnet dankbarst Ihr ganz ergebener Josef Wittmann, Schloßier in Warburg.

Am 11. Juni d. J. begehrt unser Erlauchtes Herrscherpaar die feierliche Feier der goldenen Hochzeit.

Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit bewegen aller Orten die Herzen des Volkes und jeder Einzelne möchte denselben Ausdruck geben, jeder Einzelne seine Liebe zu dem Erbhabenden Juchelrausch bezeugen, das in treuester Hingabe stets für des Volkes Wohl geübt hat.

Daß Ihre Majestäten es abgesehen haben, an jenem Tage persönliche Geschenke entgegen zu nehmen, ist bekannt, ebenso aber auch der Wunsch, daß dergleichen Liebesgaben doch zur Errichtung neuer oder zur Erweiterung und Kräftigung bereits bestehender Stiftungen verwendet werden möchten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin hat demgemäß an alle Zweigvereine die Aufforderung ergeben lassen, Sammlungen zu veranstalten und beabsichtigt, die nähere Bestimmung der Verwendung derselben Ihrer Majestät der Kaiserin in einer an dem Festtage selbst zu überreichenden Adresse ehrfurchtsvoll anheimzuschicken.

Diesem Auftrage kommen wir mit großer Freudigkeit nach mit der Bitte, zu dem angeregten Zweck uns reichliche Liebesgaben zugehen zu lassen, über deren Empfang und Verwendung wir später berichten werden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Halle.

M. v. Bock, Königsplatz 2. M. Abolud. Lina Wühlmann. Emma Heller. A. Niemeper, Seelitzmüller. Schatzmeister.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein in der Nähe des Gymnasiums hieselbst gelegenes, vor drei Jahren neu erbautes herrschaftliches Haus nebst Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufwillige erfahren das Nähere beim Unterzeichneten. Der Justizrath Wippermann.

Eine gewandte Verkäuferin für Materialgeschäft sofort gesucht.

Nur mit guten Zeugnissen Verheirathete wollen Offerten an Herrn Ed. Stuckrath in der Exped. d. Bzg. unter H. A. # 14 abgeben.

Ein junger, gebildeter Mensch, militärfrei, welcher im Rechnen u. Schreiben bewandert ist, sucht sofort oder 1. Juni d. J. unter verschiedenen Ansprüchen Stellung als Markthelfer, Comptoirbote, Kaufbursche oder Hausknecht eines großen Restaurants oder Hotels. Gefällige Nachfrage bei Herrn Ed. Stuckrath in der Exped. d. Bzg.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist unter No. 175 bei der Firma H. Sauer in München in Colonne Bemerkungen folgendes eingetragen: Die Firma ist durch Vertrag auf die Wittve Sauer, Amalie Bertha geb. Naumann in München übergegangen. Ferner ist ebenfalls sub No. 177 folgendes eingetragen: Laufende No. 177.

Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Wittve Sauer, Amalie Bertha geborene Naumann in München.

Ort der Niederlassung: München.

Bezeichnung der Firma: A. Sauer.

In das Profuren-Register des unterzeichneten Kreisgerichts ist sub No. 10 bei der jetzigen Geschäftsinhaberin der Firma H. Sauer in München erteilten Procura in Colonne Bemerkungen eingetragen: Die Procura ist erloschen. Querfurt, den 8. April 1879. Königlichs Kreisgericht, I. Abteilung.

Bekanntmachung.

Die Stellung eines händlichen Baum- u. Regewärters, sowie die Stellung eines wöchentlichen Böhning von 10 M 50 S auf gegenständige vierzehntägige Kündigung. Meldungen werden bis zum 7. d. Mts. angenommen.

Jörbig, den 1. Mai 1879. Der Magistrat.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen 2 Stunden von hier gelegenen Gasthof nebst einem ehem. herrschaftl. Vorwerk ca. 60 Acker (säck.) Sand will ich baldmöglichst verkaufen. Preis fest 24 000 M. Anzahlung 9000 M. Auhlanb, Station der Gortbus-Großenh. u. Derschlauer Eisenbahn. Jul. Stumpff.

Eine bedeutende Auswahl vorzüglich guter Preussischer und Mecklenburger Pferde, Wagen- und Reitgeschlag, sieben preiswerth zum Verkauf. A. Gross (Maille), Magdeburgerstrasse 32.

Southdown-Vollblut-Schäferei

Canena bei Halle a/S. Der Bockverkauf beginnt am 1. Juni. Stahlschmidt.

In einer belebten Fabrikfabrik Schafens ist ein

Schützenhaus

mit ca. 2 A. Areal, im besten baulichen Zustande, ff. Inventar, sehr frequenter, ff. mit 3-4000 K. Anz. frankeithalber sofort zu verkaufen durch E. Uhlrich in Grimma.

Ein renommirtes Hotel in einer Garnisonstadt mit Bahnstation soll Alters halber mit vollst. Invent. f. 20 000 M. mit 8-10 000 Anz. verk. werden. Näheres durch E. Uhlrich in Grimma.

Leipzig, Königsstraße 26.

Ertheilungsbaher werden die Florentiner Marmorwaaren des verstorbenen Herrn Angelo Caiolo aus Italien zu Fabrik-Preisen verkauft.

Das Lager besteht aus einer großen Auswahl antiker u. moderner Vasen, Frucht-Schalen, Leuchter, Schreibzeuge, Knaubelcher, Schmuckkästchen und Säulen in grauem, schwarzem und weißem Marmor.

Leipzig, Königsstraße 26. Zur Messe: Augustusplatz vis-a-vis dem Hauptpostamt.

Die auf Dienstag den 6. d. Mts. angelegte Ferkammern-Auktion ist vorläufig ausgefallen. Rittergut Diekau.

Große helle Arbeitsstätte mit oder ohne Dampfkrast u. Lagerräume, ev. auch mit Wohnung und Stallung, in Mühlhausen in Thüringen unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Näheres H. O. 1050 postlagernd Mühlhausen in Thüringen.

Damen

b. Stände f. discreter Rath u. Hüfe c. pr. geb. Frau. Adr. u. M. K. Postamt 7 Lag. Leipzig fr.

Hans Martin,

der durch seine Tugendbritten bekannte Verfasser des Hans Martin, Verlag von W. Düms in Weisel, steht im Begriff — nach Niederlegung seines öffentlichen Amtes — sich nach dem reigenen Freyburg a. d. Unstrut zurück zu ziehen, um dort — in ländlicher Stille — ein Erziehungsanstalt im Sinne der von ihm vertriebenen pädagogischen Grundzüge zu errichten.

Nähere Auskunft ertheilen und Anmeldungen von Pensionären nehmen entgegen Restaurateur Schulze zu Freyburg a. d. U. (im Zabnhause) und Director Hildebrandt zu Ströhlen in Schleifen.

Jeden Bandwarm entfernt binnen 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher heilend auch Strichschlag, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Vesicaena, Bettaenen und Flechten und zwar brüchlich; Volt; prakt. Arzt zu Croppenstädt.

Dritte Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, d. 3. Mai. Der frühere Lieutenant Dubrowin, welcher bei seiner Verhaftung zwei Gensdarmenunteroffiziere durch Messerschüsse verwundet hatte, ist gestern Morgen um zehn Uhr nach Befehl des Todesurtheils, welches die Regierung auf dem Glacis der Peterpaulsfestung ausgehängt worden.

Madrid, d. 2. Mai. Wie das ministerielle Journal „Tiempo“ meldet, gehören von den neugewählten 441 Deputirten 333 der ministeriellen Partei an.

London, d. 2. Mai. Unterhauss. Auf eine bezügliche Anfrage des Abgeordneten der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe über augenblicklich in Russland stattfindende Verordnungen keine Mittheilungen erhalten, auch sei es mit der Pflicht der Regierung ganz unvereinbar, sich in die inneren Angelegenheiten Russlands einzumischen. Die Vorstellungen, zu denen sich die Regierung im Jahre 1862 in Neapel veranlaßt gesehen habe, hätten die Protokolle des Pariser Vertrages zur Basis gehabt, der Erfolg jenes Schrittes sei nicht der Art gewesen, die Regierung zu einer Wiederholung zu ermahnen, selbst wenn derselbe Grund vorliegen sollte.

Der Beginn der Zolldebatte

hat am Freitag stattgefunden. Die zwei Hauptkämpfer Fürst Bismarck und Delbrück betrauten allein den Plan mit längeren Reden, deren nichts weniges Neues bietenden Inhalt wir im Hauptblatt abgedruckt mitgeteilt haben. Den Ausführungen des „B. A.“ über die Sitzung entnehmen wir das Folgende:

Mit richtigem Blick vertrat es der Reichskanzler, im Beginn der Besprechung seiner Vorlagen auf Einzelnes einzugehen. Er wählte seinen Standpunkt hoch genug, um die Gesamtheit der Rede überblicken zu können und von diesem Standpunkt aus mehr oder weniger die Wirkungen, die er selbst bei einer ergiebigen Abrechnung für die Reichskasse zu bewerkstelligen gedenke, im allergrößten Umfange darzustellen. Er ist sehr wohl bewusst, dass die Rede, wenn sie nicht mit gründlichem Scharfsinn und präzisester Sorgfalt versehen wird, allenfalls höchstens zur Aufklärung der Sachverhalte durch die Abgeordneten dienen kann. Er ist sehr wohl bewusst, dass die Rede, wenn sie nicht mit größter Sorgfalt versehen wird, allenfalls höchstens zur Aufklärung der Sachverhalte durch die Abgeordneten dienen kann. Er ist sehr wohl bewusst, dass die Rede, wenn sie nicht mit größter Sorgfalt versehen wird, allenfalls höchstens zur Aufklärung der Sachverhalte durch die Abgeordneten dienen kann.

Sonach ist, daß Fürst Bismarck einen Triumph davontrug, den er unter anderen Umständen sicherlich nicht so ungehemmt davongetragen hätte, wenn die Rede wenigstens in den Augen derer, die keinen Reformprojekten hinsichtlich des Reichs nachsehen, nur zu einem neuen, nicht unerwarteten Beweise der Sachlichkeit des Herrn Reichskanzlers hätte dienen können. Inwiefern es sich um die Sachlichkeit des Herrn Reichskanzlers handelt, ist ein Punkt, der sich nicht ohne weiteres feststellen lässt. Einem bessern Beobachter konnte er sich offenbar nicht verschließen. Von Allen, was er gesagt, wurde nichts übersehen, und es ist wohl anzunehmen, daß er sich denn, bis auf vierundzwanzig Stunden Angst und Überlegung, erst seiner Rede bescheiden sein, beim großen Publikum den günstigsten Eindruck zu machen.

Aber, wie gesagt, nur dann, wenn sie ohne jegliche Begliederung ihres Gehaltens mitgeteilt werden. Der Verfasser des Leitartikels des „B. A.“ führt dann aus, daß alle die verschiedenen Aufstellungen einzelner Bevölkerungsklassen, der schwerbedrückten Steuerzahler, die in Aussicht gestellten vermindernden Zuschläge von Seiten des Reiches für die Einzelstaaten, von denen wieder für ihre Provinzen, Kreise und Gemeinden — alle diese Aufstellungen entweder denen, die damit beglückt werden sollten, selbst erst zuvor genommen werden müssen, oder sie könnten,

Die Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung.

X. Wie am 15. April die Ausstellung architektonischer Reichsgelände im Kunstausstellungsgebäude der Berliner Akademie auf der Museumsinsel unweit eröffnet wurde, wie dann am 1. Mai auch die Eröffnung der allerjüngsten Ausstellung der Berliner Kunstgewerbe-Ausstellung dort unweit erfolgt ist — so sieht uns in nächster Zeit dieses sich überall wiederholende Schauspiel unweitiger Ausstellungen mit Sicherheit zum dritten Male bevor. Wir meinen die feierliche Enthüllung der Schätze der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig. Se. Majestät der König von Sachsen trifft zu vorerster Feiertaglicht laut eingelangtem Telegramm am 15. Mai, Vormittags 11 Uhr ein. Der so lange vorbereitete, aber nun doch überraschend frühe Aufbruch sollte erfolgen. Die große Halle wird sich öffnen und das Auge wird sich an tieferhüllten Kunstschätzen, Kisten und Kästen weiden können. Es wird ja gelingen, noch mancherlei fertig zu stellen und hinter wenigstens gut drapierten Gardinen zu verbergen, aber unweit wird die Ausstellung sich auch hier präsentieren. Eine derartige Beherrschung bleibt zu beauern. Frühstens wird in den Pflanzungen die Besichtigung der dort aufgestellten Leistungen unserer und älterer Kunstindustrie Genuß gewähren. Trotzdem entfaltete in Anbetracht des nahen Termins das Comité eine enorme Thätigkeit. Vor dem städtischen, von einer Kuppel überragten, Haupteingang werden eben die Gartenanlagen abgetheilt. Sie werden schnell bepflanzt sein. Die große Fontaine wird bald ihr glühendes Wasser hoch empor schleudern und die imposante 3-schiffige Ausstellungshalle in der Front schon ein erhellendes Bild bieten. Noch umfragen Nichtgehörige über dem genannten Kuppelbau die fröhliche Mittelstraße. Treten wir ein. Das Gebälge des eindrucksvollen Gebäudes mit dem Verwaltungsbureau und den Garderobenräumen nahst sich der Vollendung. Hinter improvisierten Bretterbauten und zwischen noch ungeputzten Wänden hat sich eifersüchtig das Ausstellungsbureau, andererseits die Feuerbestellstelle installiert. Fertiger erscheint dann bereits die

wenn sie einer Berufsstufe, so den Beamten, Landwirthen, gewährt werden sollten, nur auf Kosten anderer dargeboten werden. Wirkliche Erleichterungen in der Steuerlast könne nur eine — nicht einmal Beibehaltung, sondern — Verabminderung der öffentlichen Ausgaben sein!

Der Verfasser des Artikels überhört bei diesem, nur scheinbar richtigen, Raionnement ganz, daß es sich bei der vom Reichskanzler beabsichtigten Neugestaltung an erster Stelle um unsere Handels- und Verkehrs-Beziehungen zum Auslande handelt. Diesem soll hauptsächlich genommen werden, dieses soll gezeugt werden, durch Eingangsgebühren und Erhöhung seiner schädlichen Konkurrenzfähigkeit unserer Verdienste, unserer Gewinne zu erhöhen. Daß wir damit nicht bloßlich in ein sothenes Zeitalter versetzt werden und auch selbst, vor Consolidierung besserer Zustände, vorübergehende, verhältnißmäßige Opfer unter einander zu bringen haben können, daß wir wohl kein ruhig Denker sein können. Doch, welches Ziel wird ohne Opfer erlangt? Wenn nur das Erreichte das Geopfertene an Werth übertrifft. In wieviel dieses Verhältnis hier eintreten würde können allerdings mit unumstößlicher Gewißheit nur die später eintretenden Thatsachen selbst zeigen.

Der Artikel schließt: „Kann also ein solches Schicksal nicht auch uns betreffen, wenn der Reichskanzler, um seine Projekte doch populärer erscheinen zu lassen, versichert, daß auch England zum Schutz zurückgehenden Regelung beziehe. Angesichts der jedoch erst fundamenentären Erklärung des Lord Beaconsfield im englischen Oberhaus, daß die englische Regierung den Schutz als lediges Wort betrachte, muß dieses Wort unser Reichskanzler mindestens befruchtlich erscheinen. Noch befruchtlicher gar ist die spätere Äußerung, die Fürst Bismarck, der der oberste Beamte des Reichs, gegen das faulerliche städtische Reich, gegen eine Reichsbehörde richtete. Er spricht von den 15000 Rittergütern und den Millionen von Grundbesitzern anderer Art und erhebt dabei den unerhörten Vorwurf: „die städtischen Angaben seien ungenau und absichtlich tendenziös entstellt.“ Man kann in diesem Vorwurf, der jedenfalls nicht mit Ehrlichkeit hingeworfen werden wird, kaum etwas Anderes sehen, als die direkte Aufseinerdung an Herrn Dr. Engel, den hochbedienten Director des städtischen Amtes, von seiner Stellung zurückzutreten. Welchen Eindruck dieser Rücktritt machen dürfte, mögen die Leser sich selber legen. Herr Dr. Engel ist die erste Autorität der städtischen Finanzverwaltung. Mögen auch Herr Engel seinen Namen nicht in unsern Brief entgangenen sein, der schwerer Äußerung des Fürsten Bismarck dürfte die öffentliche Meinung niemals zustimmen.

Alles in Allem: der gefirgige Tag war den Gegnern der Schwappstich nicht günstlich. Aber auch die Vorbeeren des triumphirenden Reichskanzlers sind nur äußerst spärlich ausgefallen, und wer weiß, ob ihm nicht der heutige Tag den Kranz wieder nimmt, den der gefirgige ihm mit leichter Hand aufs Haupt gedrückt.

Zur Tagesgeschichte.

[Rusland.] Die Reichsvorworen lassen sich in ihrem Treiben gar nicht stören und thun, als ob nicht das Mindeste vorgehen würde. Das „Rechtsgewissens-Comité“ leugnet in den neuesten Proclamationen jede Mitschuld an dem Attentat vom 2. April und behauptet, daß Solowiew eine andere radicalere Seite angehört, von deren Befehlen sie bisher nicht einmal Kenntnis gehabt, auch müßte das Publikum ja hinlänglich unterrichtet sein, wie sie in Betreff des Kaiserermordes dächten. Ferner sagt die Zeitung „Land und Freiheit“: Wir hätten jetzt wiederum vielfach das Gerücht aufzuheben, daß man uns demnächst mit einer Verfassung beglücken wird, aber das verlangen wir gar nicht. Was hätten wir auch unter den jetzigen Verhältnissen von einer Verfassung! So lange das Land keine Gerechtigkeit kennt, kann es auch keine Verfassung geben. Man gebe uns Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person, damit sich wir zufrieden. Geht aber die Karre den gemöhnlichen Weg weiter, dann bleibt auch unter aller Programm aufricht erhalten, und das heißt: Tod der Hofcamarilla, Tod allen verbrecherischen Beamten u. s. w. Dann kommt die Revolutionszeit nochmals auf Solowiew zu sprechen und sagt, die Regierung möge sich hüten, denn die Freunde von „semia i wola“ (der alte Revolutionsruf in Russland) hätten ihre Agenten angestellt, die ihnen eines Tages gegen sie herbeizürnen würden, auf welche Weise der Abster zum Gesandnis gebracht worden wäre,

und wehe den Ärzten und wehe vor allem Dr. Batolin, wenn dies durch irgend welche medicinischen Kniffe geschehen sei.

Wie in Russland Verhaftungen betrieben werden, bespricht eine Korrespondenz der „A. Z.“ Es heißt darin: Die russische Polizei verfolgt nämlich den Grundfals, die Festnahme eines jeden Individuums geheim zu halten und Leben zu verhalten, der dann kommt, um den bereits abgeführten Mitstähler zu besuchen, die Wohnung desselben wird selbstverständlich von einem halben Duzend Polizisten scharf bewacht. Nun wurde kürzlich ein praktischer Arzt durch die Heilge Hermandad aufgehoben, und unglücklichweise war in einer Familie, bei welcher derselbe Hausarzt war, ein Kind schwer erkrankt. In der Nacht, als der Vater auf des Kleinen bedenklicher wurde, machte sich der Bauer zum Doctor, aber angekommen an dessen Wohnung, packten ihn mehrere dreie Fäuste und der Mann wurde trotz allen Protestes abgeführt. Die Mutter wartete eine oder zwei Stunden, und da ihr Mann nicht wiederkam, so rann sie in ihrer Angst gleichfalls zum Arzt und wurde gleichfalls eingekerkert. Das Kind lag aber nun allein zu Haus und am anderen Morgen war es todt. Man wergewöhnliche sich bloß, was es heißen will, alle die Patienten eines vielbesuchten Arztes zu verhaften, die während 24 Stunden zu consultierten kommen.

Die „A. Z.“ berichtet: Vor etwa drei Wochen ist der Chef der dritten Abtheilung, General Drentelen, einen Attentat entgangen, ähnlich dem von der Meta Cassilisch verübten. Er bemerkte unter den Supplikanen, welche er zu bestimmten Zeiten empfängt, einen Mann in der Uniform eines russischen Obersten, ging auf ihn zu und fragte nach seinem Anliegen. Da der Gefragte leise und unbedeutend antwortete, trat der General ihm näher, um ihn besser zu verstehen. In dem Augenblick sah er, daß der Andere die rechte Hand in die Tasche seines Palatos senkte und packte ihn, von Verdadit ergriffen, schnell über dem Handgeleite. Die Ordnungsamen sprangen hinzu; man fand in der Tasche des Palatos einen geladenen Revolver, und es ergab sich, daß der Mann ein Civilist ist, der sich in eine Oberstudienrath gestellt hatte. Es bestätigt sich, daß Damen der höheren Stände sehr frommpromittirt sind, namentlich eine verwitwete Gräfin Panin, geborene Malzow und Tochter einer der Kaiserin sehr nahe stehende Dame, ferner die Frau des oft genannten kaiserlichen Leibarztes Borkin, deren Mutter, Fürstin Dolnenski, geborene Gräfin Sumarokow, in der Schweiz leben, sich mit den dortigen Nihilisten zu schaffen machen und über ein bedeutendes Vermögen verfügen soll, endlich Madame Philosofoff, Gattin des Generalprocurators im Kriegsministerium. Wenn dies dahinauf die nihilistischen Verbindungen reichen, dann erscheint schließlich Alles glaublich, was über den Nihilismus und seine hohe Gönnerschaft bisher verlautet hat.

[Bulgarien.] Die österreichische halboffizielle „Post.“ enthält einen Bericht aus Tirnowa über die Zeitung von Beamtenoffen: Wie es den Bulgaren möglich sein wird — so heißt es in diesem Artikel — das erforderliche Personal aufzutreiben, ist kaum abzufehen. Es gibt sich jetzt in den von den Bulgaren übernommenen Verwaltungsbezirken keine Beamten, wenigstens keine besitzenden Beamten. So ist es ganz fraglich, in welcher Weise der Post- und der Telegraphendienst versehen werden wird, vor absolut kein bulgarisches Personal bisher hierzu aufzutreiben war. Ein — wohl irrationeller — Wunsch des russischen Regierungsvorretters Lukjanow, des stellvertretenden des Fürsten Dondukow, österreichische und englische Beamte zu diesem Zwecke zu berufen, wurde zurückgewiesen. Man einigte sich alsdann, Franzosen und Italiener aufzustellen, und die russische Regierung soll auch in Paris und Rom um Ueberlassung einer Anzahl von dieser Beamten gebeten haben. Wie aber verlautet, sollten diese Unterhandlungen abgebrochen worden sein, weil weder Fran-

gentliche Halle mit ihrer feierlichen, buntmalermässigen Oberlichtbeleuchtung, welche gleichzeitig eine treffliche und in solchen Fällen für die Sommermonate so sehr erwünschte Kühlung des Raumes gestattet. Alljährig geführte Brettwandmalereien die erhaltungsmäßige Pertheilung der 6 großen Industriegruppen, welche hier in ihren Leistungen um den Kranz der Anerkennung in die „Schaufenster“ treten werden. Eine besondere große Abtheilung inmitten des Saales und die Dueraxen markierend wird Altarbühnen aufnehmen und die Kunstschätze, welche hier und da in öffentlichen Sammlungen innerhalb des Ausstellungsgeläutes befehen, gesammelt zeigen. So wird der König von Sachsen selbst nach persönlicher Auswahl des Directors dieser Kunstausstellung aus seinem Besitze diverse Kunstgegenstände ausstellen lassen, so die meisten regierenden Herren der sähringer Lande, Altenburg, Braunschweig die Stadt Luedlitzburg wird Reliquienbüchlein und Kleinodien der Kirchen allein im Werthe von einer halben Million ausstellen, so daß gewiß mancher strebsame Kunstwerker hier eine Quelle des Genusses und des Studiums finden wird. Nur durch Vergleich unserer Arbeiten mit älteren Leistungen, nur durch Wunsch wirklicher Kunstleistungen, wie sie hier zur Ausstellung gelangen werden, kann unserer darniederliegenden Kunstindustrie aufgehoben werden. Dazu müßte mit noch weit größerem, mit allgemeiner Interesse bei solcher Gelegenheit von allen Städten, von allen Familien, welche im glücklichen Besitze kunstindustrieller Erzeugnisse sind, die Hand geboten werden. Erfreulicher Weise haben einige Familien auch unserer Stadt, deren Namen wir heute noch nicht vertragen, aus ihrem gewählten Besitze so vieler Kunstobjekte hergegeben, was der Kritiker für wertvoll und belehrend erachtet und werden es zur Ausstellung nach Leipzig schicken. Doch auch der kostbare Emaille-Schloß der Ulrichs-Kirche, eine vortreffliche Leistung der alten Emaille-Kunst auf Goldtracht, wie man annimmt echt Hallische Arbeit, nicht die Leistung eines italienischen Meisters wie Benvenuto Cellini, — zur Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung hergegeben werden, haben wir noch nicht erfahren können, aber die Einfindung dieses Kleinods unserer spezifisch Hallischen Industrie alter Zeit wäre recht sehr erwünscht. Leider haben die Handelskammern, welche in einzelnen Städten des Ausstellungsgeläutes

gebietet organisiert sollten, nicht überall ihre Schuldigkeit gethan und genügen angetregt, denn sonst würde gerade die Ausstellung von Altarbühnen in Leipzig einen Genuß bieten, wie ihn seiner Zeit München bot, denn gerade das Sachseiland hat so treffliche Beispiele alten Gewerbetheiles aufzuweisen. Vielleicht bedarf es nur dieser hier eingeflochtenen Anregung, um noch in letzter Stunde dazu aufzufordern — Noch ist so genügend Zeit. Man beginnt ja eben erst die Ausstellungsbühnen zu ordnen. Hier und da in der Ausstellungshalle präsentirt sich bereits ein schwarz polirter, mehr oder weniger decorirter Schrank, Hundert fleißige Hände transportieren schwere Baarenballen und Kisten herein. Das ist ein Wagen und Drängen, Auf- und Nierermähen, Pochen und Dämmern, als gälte es nun, Rom in einem Tage zu erbauen.

Wenn herrlichen Durchblick gewähren zwei triumphbogenartige Portale in der langen Hauptaxe der betretenen Halle. Das vordere, freistehend, erhebt sich etwa mit seinem reichen Gebälke und seinem Zinghaufaufsatz 16 m hoch, während das hintere, kleinere, schwarzgelblichfarbig geführte und mit schimmernden Goldmatten geschmückt, seine prächtige Ercheinung von der Pariser Weltausstellung her uns in Erinnerung rufft. Der Reisschaber auf Goldgrund übertrug fast die „hohe“ Pforte. Hier wird das Portal den Eingang zu den Sälen mit den Kunstleistungen der Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung bilden, während auf der Tribüne darüber lediglich Zeichnungen ausgedehnt werden. Der Hauptsaal ist fast vollendet. In der Seitenschiffen der Halle, in welchen in 31 Zimmera dieser Stalart und Bestimmung Collectiv-Ausstellungen einzelner Städte, wie Magdeburg, Weimar, Halle geplant sind, herrscht hingegen erst nur zum Theil rege Thätigkeit. Die Magdeburger Arbeiter scheinen am weitesten voran. Die monumentale Stuckcolonnade, welche die 7 Zimmer Magdeburgs gegen den Saalraum hin abgrenzen, baut sich bereits unter dem emfigen Fleiß der Stuckateure auf. Ihr gegenüber schmüden die Tapezierer die Tracéen der Halle mit langen Schwälen in ledern Tapetenwurf. So herrscht überall reges Leben und vielleicht gelangt es, den Eindruck der Ausstellung an Eröffnungstage wenigstens einigermaßen genügt zu gestalten.

zogen noch Italiener Zuzug zeigen, in der Bulgarei Stellungen annehmen. Um halbwegs die verschiedenen größeren Stellen zu besetzen, hat man obenhin zu dem Ausfuhrmittel gegriffen, "Beamt" von Philippopol, also aus Rumelien, nach Sofia, Ruffschuk und anderen Orten Bulgariens zu versetzen. Junge Männer ohne jede Qualifikation sind heute Appellationsgerichtspräsidenten oder stehen in anderen wichtigen Stellen und sind von einer Anmaßung und einer Unblutigkeit, die ihres Gleichen sucht. Höchst komisch und ergötzlich ist es anzusehen, das Jeder, selbst der Unwissendste, der bisher in ganz zweifelhaften, ganz untergeordneten Verhältnissen sich befand, zum allermindesten als Gerichtspräsident unterkommen will. Derst Deputirte, welcher in Folge von Verhältnissen mit dem serbischen Kriegsminister seine Charge in der serbischen Armee quittirte, hält sich jetzt hier auf, um eine entsprechende Stellung in der bulgarischen Armee zu erlangen. Fürst Dondukov, welcher ihn sehr schätzt, hat seine Ernennung zum Kriegsminister der bulgarischen Armee beantragt.

[Zum Orient.] Die Verfassung im Euxin-Rumelien ist am Sonnabend Nachmittag im Decum von Galata Serai in Pera unterzeichnet worden; sie bedarf jetzt noch der Ratifikation des Sultans, um rechtskräftig zu werden und liegt sehr zur Stunde noch aus. Die Urkunde ist ein lauges Document, bestehend aus zwei Theilen; der erste enthält die organischen Gesetze, welche nicht geändert werden können ohne Zustimmung der Mächte; der zweite die Entwicklung dieser Gesetze in der Form von Ausführungsvoorschriften, die nach Umständen durch die Provinzial-Vertretung mit Zustimmung des General-Gouverneurs abgeändert werden können. Der erste Theil zerfällt in fünfzehn Capitel, die an 500 Artikel enthalten, der zweite enthält etwa vierhundert. Die Worte beachtlich gemäß dem 23. Artikel des Berliner Vertrages die Verfassung als Grundlage für ähnliche Verfassungen für andere europäische Provinzen anzunehmen, natürlich mit Abänderungen je nach den lokalen Eigentümlichkeiten jeder Provinz.

Die „P.“ erzählt bezüglich der Kundreise der albanesischen Deputation durch Europa, die ihren Aufbruch in Italien habe der Minister Depretis gesagt: „Wundersüchtig wäre die Veranstaltung Desjenigen, welcher es wagen würde, die Bestimmungen des Berliner Vertrages zu verletzen, sich der Durchföhrung derselben zu widersetzen oder auch nur einen gegen denselben erhobenen Widerspruch zu begründigen.“

[Wagen.] Ein katholischer Bicar deutscher Herkunft und wahrscheinlich vom Culturkrisis dorthin vertrieben, war vom Bischof von Tarnob, ohne daß die Regierung auch nur eine Abmahnung davon hatte, als Geistlicher angestellt worden, und vielleicht wäre der Umstand nie zu den Ohren des Justizministers gekommen, wenn der Bicar nicht durch seine aufreizenden Predigten und die Angriffe gegen die Regierung die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen hätte. Sobald die Thatfache constatirt war, daß man es mit einem Ausländer zu thun hatte, machte Herr Kara kein lauges Federleben und der Bicar erhielt ein königliches Decret zurückgestellt, das ihn innerhalb vierundzwanzig Stunden des Landes verwies.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Mai.
Der Kaiser hat, wie den preussischen Behörden amtlich eröffnet worden ist, auf Grund der in dem Berliner Vertrage vom 13. Juli v. J. getroffenen Bestimmungen die politische Unabhängigkeit Serbiens nennmehr anerkannt und demgemäß den Generalkonsul in Belgrad, Grafen von Braun, zugleich zum Geschäftsträger des Deutschen Reichs bei der Regierung des Fürsten von Serbien (welchem in der Ministerial-Virtuehlung der Titel „Seiner Begeleitete“) ernannt.

Der Aufenthalt des Kronprinzen im Bade Kissingen wird sich gegen Ende dieses Monats dauern und ist von den Ärzten in Folge eines Magenleidens empfohlen worden, welches sich schon früher gezeigt hatte, durch die Aufregung aber, die das letzte Familienmitglied dem Kronprinzen bereitet, erneut hervorgerufen war. Die Kur ist als eine Vorbeugungsmaßregel gegen weiteres Aufkommen des Uebels anzu sehen. In den ersten Tagen des Juni werden sämtliche Mitglieder der königlichen Familie in Potsdam versammelt sein.

Berlinische Lebens-Versicherung-Gesellschaft von 1836.

Nach dem in der General-Versammlung vom 28. April festgestellten Rechnungsabschluss pro 1876 übersteigt der Reingewinn von 742,588 den aller Vorjahre und stellt für die Versichereten ein weiteres Zeichnen der Theilnahme in Aussicht. Es gingen im Jahre 1876 Beiträge über 113,198,150 Kapital und 6,370 Rente ein, von denen 1932 Versicherungen mit 9,564,150 Kapital und 6,370 Rente zum Abschluß gelangten. Wegen Ablauf der Versicherungszeit und aus anderen Gründen traten aus 688 Versicherungen mit 3,361,322 Kapital und 550 Rente. Als verstorben wurden angemeldet 404 Personen, welche zusammen mit 2,171,695 Kapital und 22,188 Rente verstorben waren. Die Kapital-Einzlagen betragen 57,296, die Renten-Einzahlungen belief sich auf 3,165,534, die Zinsen-Einzahlungen auf 1,074,653. Der Garantie- und Reingewinn wuchs im Laufe des Jahres um 1,074,653. Der Gewinn stellt sich auf 742,588. Von dem in diesem Jahre zur Verteilung gelangenden Gewinn pro 1874 erhalten die Versichereten 25% ihrer Prämie.

Gallischer Tages-Kalender und Gallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 4. Mai.
Kaufmannverein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsteden im Vereinslocale G. Wilhelmstraße 53.
Fortbildungsschulen: Gewerbe-Schule: Am 10. Rechnen, Geographisch, Schreiben, Volksschule: Am 12. Rechnen im Rathhaus.
Vaterländischen-Verein: im Hause des Hrn. Banier Lehmann (Gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr.
Concerte: Radmitsagts-Concert von der Capelle des Stadt-Musikdir. W. Halle Nr. 3, in Bad Müritzen.
Theater: Ab. 7 $\frac{1}{2}$, „Die Banerflöte“, gr. Oper.

Montag den 5. Mai.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8-11. (Ausleihung der Bücher v. 11-1).
Stadtvorordneten-Verein: Am 4. im neuen Schöngasse-Saal.
Gesellschaft: Am 9-1 u. 2-5 geöffnet im Büchergewand, Eingang Rathhaus.
Städtisches Viehhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 3.
Städtische Quartalle: Expeditionsstunden von 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse: Am 9-1 u. 2-5 geöffnet im Büchergewand S. 1.
Zoo- u. Tiergarten-Verein: Samstagsstunden von 9-1 u. 2-5 Büchergewand S. 1.
Vereins-Verein: Am 8 im neuen Schöngasse.

Wie die „National-Zeitung“ vernimmt, ist der Grund, weshalb der berechtigte Präsident des Reichs-Oberhandelsgerichts, Hrn. Rich. Rath Dr. v. Pape, nicht in das Reichsgericht übertritt, darin zu suchen, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs sich der großen Aufgabe vollständig zu widmen wünscht, die an ihn herantritt, sobald die für die verschiedenen Theile des Gesetzbuchs bestellten Redaktoren ihre Arbeiten abgeschlossen haben werden.

Galle, den 3. Mai.

Gestern hielt das Comité für die nächstjährige Industrie- und Gewerbe-Ausstellung eine Sitzung ab. Es erwies sich im Verlaufe derselben, daß die in der öffentlichen Versammlung am vorigen Montag zu Tage getretene Differenz in dem engeren Ausschuss auf einem Mißverständnis beruhte, welches denn auch vollständig gehoben wurde. Auch heute tritt das Comité wiederum zusammen, um die Vorarbeiten zur Ausstellung mit der größten Energie weiter zu fördern. Von Interesse wird ferner der gefasste Beschluß des hiesigen Handwerker-Meisterverses sein, zu den erwachsenden Anforderungen und vorbereiteten Arbeiten den auf ihn fallenden Beitrag zu bewilligen. Gleichzeitig wurde in der gestrigen Sitzung des Meistervereins von verschiedenen Seiten die Geneigtheit ausgesprochen, sich an der Zeichnung zum Garantiefonds zu beteiligen. Ein Beschluß des Vereins über die Höhe der Zeichnung ist indes einer besonderen Verhandlung vorbehalten worden.

Civilstands-Registrierung der Stadt Halle.

Meldungen am 2. Mai 1879.
Aufgeboten: Der Richter, S. Richter, Landshut, und C. Dittmar, Bernburgerstraße 13. — Der Kaufmann W. Armin, Berlin, und S. Leinhardt, Großer Berlin 7. — Der Kaufmann A. Brinmann und C. Kramer, Grolmschlag 14. — Der Droghandlungs-G. Michel und A. Bismig, Große Holzstraße 24.
Geboren: Ein unehel. Sohn, Entbindungsinstitut. — Eine unehel. Tochter, Entbindungsinstitut. — Dem Nagelschmid W. Spremann eine Tochter, Koberg 7. — Dem Klempner H. Hefelbarth ein Sohn, Langenstraße 18. — Ein unehel. Sohn, Kuhhof 4. — Dem Schloffer Ch. Edelberg eine Tochter, Mittelstraße 4.
Sterben: Der Oberpfarer emerit. Carl Franke, 82 Jahr 23 Monat 6 Tage, Jungfernstieg 1. — Die Wittwe Caroline Conrad geb. Böhmann, 74 Jahr 2 Monat 21 Tage, Stadtfuß, Heidestraße 46. — Des Material-Verwalter G. Donner Sohn Richard, 7 Monat 17 Tage, Breidburdstraße, Wierburgerstraße 37. — Des Subdirector F. Godes Sohn Eduard, 2 Monat 10 Tage, Monnig- u. Carminthard, Brüderstraße 16. — Des Bombardier F. Schmidt Tochter Martha, 7 Jahr 23 Tage, Radenbräune, Martinsstraße 22. — Die Wittve Emilie Luise geb. Häner, 61 Jahr 4 Monat 12 Tage, Empfindlich, Heidestraße 46. — Die Wittve Amalie Ruth geb. Kretzmer, 74 Jahr 26 Tage, Anolara, Kammschneise 14. — Des verstorbenen Agentenpöpler F. Kelle Sohn Friedrich, 5 Jahr 14 Tage, Gehrtstraße, Ludenstraße 3a.

Civilstands-Registrierung von Siebischheim.

Meldungen am 30. April 1879.
Geboren: Dem Sanitätsrath Dr. S. Richter eine Tochter, Rainstraße 10. — Dem Schriftführer S. O. Kärthner eine Tochter, Burgstraße 8.
Sterben: Des Droghandlungs-G. C. Bräumer Tochter, 29 Tage, Kämpfe, Heidestraße 24.
Aufgeboten: Der Richter F. A. Richter und A. A. S. Wittenbach, Halle.
Meldungen am 1. Mai.
Aufgeboten: Der Droghandlungs-G. F. Michel, und F. A. Bismig, Halle.
Geboren: Dem Forner S. A. Nietau eine Tochter, Advokatenstraße 11.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. Mai.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbesitzer Kommerz-Rath v. Frau a. Welfen. Frau von Römer a. Coburg. Frau Graubad a. Glesnau. Die Hrn. Kaufm. Simon a. Frankfurt a. M. Vater a. Jagen. Gönning a. Nürnberg. Hr. Rittergutsbesitzer Ritta a. Weimarn. Stadt Jülich. Hr. Fabrikant Schmaltz a. Nienha. Hr. stud. agr. Enders a. Leipzig. Hr. Rentier Müller a. Leipzig. Hr. Hofwirthschafter Ward a. Berlin. Hr. Director v. Keyserl. in Frau a. Halberstadt. Hr. Gen.-Lieut. Werner a. Braunschweig. Die Hrn. Kaufm. Sabel a. Garmersheim, Hoff a. Brandenburg, Friedberg a. Berlin, Jagh a. Etodholm, Wied a. Wien, v. Ganten a. Liverpool. Gerte a. Jülich. Zimmerorden a. Berlin, Kurze a. Brandenburg, Mehl a. Magdeburg, Schmidt a. Cassel.
Stadt Hamburg. Hr. Kammerherr Frhr. v. d. Red a. Frau a.

Kaufmannverein: Ab. 8 Gesellschaftsteden im Vereinslocale G. Wilhelmstraße 53.
Fortbildungsschulen: Gewerbe-Schule: Ab. 8 Curia in der „Eiffel-Laverne“. Volksschule: Am 10. Rechnen, Geographisch, Schreiben, Volksschule: Am 12. Rechnen im Rathhaus.
Vaterländischen-Verein: im Hause des Hrn. Banier Lehmann (Gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-1 Uhr.
Concerte: Radmitsagts-Concert von der Capelle des Stadt-Musikdir. W. Halle Nr. 3, in Bad Müritzen.
Theater: Ab. 7 $\frac{1}{2}$, „Die Banerflöte“, gr. Oper.

Montag den 5. Mai.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8-11. (Ausleihung der Bücher v. 11-1).
Stadtvorordneten-Verein: Am 4. im neuen Schöngasse-Saal.
Gesellschaft: Am 9-1 u. 2-5 geöffnet im Büchergewand, Eingang Rathhaus.
Städtisches Viehhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 3.
Städtische Quartalle: Expeditionsstunden von 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse: Am 9-1 u. 2-5 geöffnet im Büchergewand S. 1.
Zoo- u. Tiergarten-Verein: Samstagsstunden von 9-1 u. 2-5 Büchergewand S. 1.
Vereins-Verein: Am 8 im neuen Schöngasse.

Halleher Verein für Volkswohl.

Öffentliche Ausschussung der 4. Abtheilung — für Armenwesen — Sonntag den 4. Mai Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Neumarkt-Schießgraben.

Vaplerischer Verein.

Montag den 5. Mai Nachmittags 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. Neueintretende wollen sich gef. zwischen 3 u. 4 Nachm. anmelden.

Vaterländischer Verein.

Sitzung Dienstag den 6. Mai Nachmittags 4 Uhr in Kobl's Restauration.

Mensfeld. Hr. Landrath Frhr. v. d. Red a. Quedlinburg. Hr. Landwirth Frhr. v. d. Red a. Ebneth. Frau v. Radtke in d. Sohn a. Berlin. Hr. Dr. med. Anden m. Frau a. Stolper. Frau Reichdirector Meyer m. Tochter a. Blankenburg. Hr. Ingenieur Mannig a. Korb. Hr. Landwirth Conrad a. Bismark. Die Hrn. Kaufm. Abrahamson a. Berlin. Schacht a. Hertzberg u. Schubert a. Offenbach. Edwartz a. Stuttgart. Wegener a. Magdeburg, Fuß a. Berlin. Günter a. Magdeburg. Wolter a. Brandenburg. Hoff a. Kanan. Reinhardt a. Frankfurt a. M. Köhler a. Hannover. Hienann a. Bielefeld. Bienenrich a. Dübendorf. Einbeck m. Sohn u. Hof a. Hamburg.

Soldner King. Hr. Dr. Bellhaus a. Berlin. Hr. Schmitt Gott a. Eimmert. Frau Gerl u. Frau Brandt a. Halberstadt. Die Hrn. Kaufm. Schmitt a. Berlin. Wolter a. Halberstadt. Richter a. Ebneth. Gliaz a. Berlin. Schützberg u. Schubert a. Berlin. Wäcker a. Frankfurt. Seitz a. Tilschberg. Maier u. Riede a. Berlin. Hr. Dr. Kamthor a. Götting.

Soldner King. Hr. Dr. Bellhaus a. Berlin. Hr. Schmitt Gott a. Eimmert. Frau Gerl u. Frau Brandt a. Halberstadt. Die Hrn. Kaufm. Schmitt a. Berlin. Wolter a. Halberstadt. Richter a. Ebneth. Gliaz a. Berlin. Schützberg u. Schubert a. Berlin. Wäcker a. Frankfurt. Seitz a. Tilschberg. Maier u. Riede a. Berlin. Hr. Dr. Kamthor a. Götting.

Antischer Hof. Hr. Professor Dr. Lauth a. Götting. Hr. Rentier v. Brühlhoff a. Berlin. Hr. Dr. Richter a. Frankfurt a. M. Hr. Major Schacht a. Erfurt. Hr. Chemiker Schacht a. Kanan. Hr. Referendar Mittbach a. Berlin. Hr. Dr. med. Strauß a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Schön a. Wörmers. Herwig a. Berlin. Heidem a. Burg Giebichau a. Bismark. Hülshoff a. Bernburg. Hoyer a. Wechmar. Hr. Director Hartmann a. Cassel. Rheinischer Hof. Hr. Steingewerker Haas a. Riesa. Hr. Reichard Weiler a. Dresden. Hr. Director Beringer a. Rürnberg. Die Hrn. Kaufm. Wundt m. Frau a. Sangerhausen. Scheiber a. Berlin. Neumann a. Wehrau a. M. Knacht a. Giebichau.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung, 2. Mai.
Das Barometer ist im Norden und Süden gefallen, über Mittel-europa meist gestiegen. Das barometrische Maximum über Grob-britannien hat am Antriebspunkt zugenommen, während das Minimum, welches gestern bei Wilna lagerte, bis nach Wostok vorgedrückt ist. Ein neues Minimum liegt über Italien. Die vorwiegend nördliche bis südwestliche Westwind, welche am Canal etwas aufgeföhrt ist, dauert bei fast ungedänderter Temperaturverhältnisse fort, im Süden bei trockenem, ziemlich heiterem, im Süden und Osten bei vorwiegend trübem, teilweise regnerischem Wetter. In einigen Stationen Westdeutschlands fanden Nachfröste statt.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

	2. Mai.	Werra 611	Blum 21	Stübke 181	Mittel.
Luftdruck Bar. Wien	335.91	336.92	336.91	336.35	336.35
Luftdruck Mittl.	757.75	758.48	760.01	758.74	758.74
Luftdruck Bar. Wien	1.82	1.46	1.80	1.69	1.69
Luftdruck Mittl.	4.11	3.30	4.06	3.82	3.82
Luftdruck 1. Par. 2.	335.49	335.77	335.91	334.65	335.41
trocknen Luft 1. Par. 2.	753.64	755.16	755.95	754.92	754.92
Rel. Feuchtigkeit.	75.8%	36.9%	67.4%	60.0%	60.0%
Max. Rel. Humid.	9.0	7.5	3.2	4.3	4.3
Min. Rel. Humid.	2.50	9.75	4.00	5.42	5.42
Wind	N. N. E.	N. N. E.	N. N. E.	N. N. E.	N. N. E.
Windrichtung	frische 8.	wolfig 7.	jml. 12.	wolfig 6.	wolfig 6.
Windstärke	Str. n.	Cum.	Stratus.	-	-
Witterungsform	Der Luftdruck ist auf 0 $\frac{1}{2}$ reduziert.				
Barometrium in der Nacht vom 2.-3. Mai.	2.6 A. = 3.25 G.				

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.
Berlin, den 3. Mai 1879.
Bergisch-Märkische 87.40. Göttinger 118.75. Oberlohn 118.75. A. C. D. 147.50. Rheinische 115.75. Deff. Staatsanl. 468.—. Lombarden 147.—. Exter. Exch.-Act. 445.—. Pr. Anl. 100.—, 106.—, 125.—, 120.—.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Mai-Juni 186.—. Septbr.-Octbr. 180.—. still.
Roggen Mai-Juni 119.—. Juni-Juli 120.—. Septbr.-Octbr. 125.50. still.
Gerste loco 100.—180.—.
Ofer. Mai 126.—.
Spiritus loco 51.90. Mai-Juni 52.—. August-Septbr. 53.90. behauptet.
Kaffee loco 58.—. Mai-Juni 57.70. Septbr.-Octbr. 58.80. behauptet.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 3. Mai 1879.
Berlin-Feldman-Roggeberger St.-Act. 89.50. Berlin-Stettiner St.-Act. 100.25. Bergisch-Märkische St.-Act. 87.40. Göttinger St.-Act. 118.75. Magdeburg-Alte St.-Act. 115.75. Frankfurt-St.-Act. A. C. D. 147.50. Rheinische 115.75. Preuss. Anl. 100.—. Lombarden 147.—. Exter. Exch.-Act. 445.—. Pr. Anl. 100.—, 106.—, 125.—, 120.—.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Connabend den 10. Mai Vormitt. 11 Uhr soll das Cofthaus nebst Stallgebäude in Kütten an den Meistbietenden zum Abbruch unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen im hiesigen Cofthaus verkauft werden.
Kütten, den 3. Mai 1879.
Der Ortsvorstand.

Dr. H. Zerener's Patent Antimerulion.

Mit 1 Kilo 30grädigem Antimerulion kann nach amtlicher Ermittlung 4 M. Schwammkörper impregniren. Bei Neubaute genügt bereits das 1/2grädige, also zur Hälfte mit Wasser verdünnte Antimerulion, doch nur mit behutsamer Anwendung des Schwammeschutz auf wenige Pflanzproben pro M. ermöglicht. Zur gründlichen Beseitigung des Schwammes bedarf man indessen pro M. 1/4 — 2 Ko.; doch nur mit behutsamer Anwendung des Antimerulions so viel an Zeit, Material u. Arbeitslohn, dass die Ausgabe dafür durch diese Ersparnisse ersetzt wird; denn die Wände werden nicht weggewaschen, das Holzwerk und sonst trockene Füllmaterial kann grossentheils wieder benutzt werden, auch wird die Arbeit weit schneller beendet.
Niederlage in Halle a. S. bei Herrn M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 38.

**Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres
Erlauchten Kaiserpaars
am 11. Juni 1879.**

Mit Genehmigung des Königl. Preuss. Ministeriums des Innern für den gesammten Umfang der Monarchie, sowie der Regierungen anderer deutscher Staaten

Lotterie

zum Besten solcher militärischer Hilfsbedürftigen, welche vom Staate ausreichende Mittel geschicklich nicht erhalten können.

Der Erlös wird dem Königl. Kriegsministerium überwiesen.

**Ziehung in Berlin am 24. Juni 1879.
71,000 Lose à 3 Mark, 11,384 Gewinne im Werthe von 90,000 Mark.**

Berlin, im April 1879.

**Das Comité des Vereins „Invalidendank.“
Victor, Herzog von Ratibor,**
Vorsitzender.

Den General-Debit hat der Verein „Invalidendank“ Berlin, Markgrafenstr. 51a, welcher General-Agenten bestellt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. zum 16. April cr. ist im hiesigen Restaurant zum neuen Theater ein Ueberzieher, blau mit schwarzem Futter gestohlen worden. Ich warne vor dessen Ankauf und bitte um Ermittlung des Diebes.

Halle a/S., den 30. April 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

**Bekanntmachung.
Brandstiftung.**

Am Abend des 1. März d. J. ist der Koblenspäbler Zeising'sche Pferdehall, Berlinerstraße, allem Vermuthen nach vorzüglich in Brand gesetzt worden. Auf der Brandstelle ist eine alte schwarzweisse carrierte Bürstmaschine mit Stoffschilder vorgefunden, welche dem Täter anzugehören scheint. Dieselbe liegt auf dem Criminal-Commissariat der hiesigen Polizeiverwaltung zur Ansicht bereit.

Ich bitte um gefällige Mittheilungen über die Entstehungsweise des Feuers und die Person des Verlethers der Mühle.

Halle, a/S., den 1. Mai 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Der unterm 28. März d. J. wegen Diebstahls strafbefreiigt verfolgte Fleischergehilfe **Heinrich Zahn** aus Uckermarken ist ergriffen.

Halle a/S., den 1. Mai 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Der unterm 21. April d. J. wegen Unterschlagung strafbefreiigt verfolgte Maurer **Albert Vietich** aus Gottesberg ist ergriffen.

Halle a/S., den 1. Mai 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die complete Herstellung eines neuen Locomotivschuppens auf dem Bahnhofe **Sangerhausen**, veranschlagt zu 32,500 M. und die Umgestaltung eines Güterschuppens daselbst, veranschlagt zu 8500 M. einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien (2 Loose) soll vergeben werden.

Reflectirende Unternehmer wollen ihre begünstigten Offerten, welche auf beide Loose zusammen, oder auch nur auf eines derselben lauten können, versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf **Montag den 12. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr** anberaumten Submissionstermin an die unterzeichnete Bau-Inspection einreichen.

Die Kostenanschläge nebst Zeichnungen liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht offen und können Submissionen-Formulare auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien von da bezogen werden.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Königliche Bau-Inspection VI.
Reusing.

Mosaik-Cementplatten

in reichhaltigster Auswahl, zum Belegen von Fluren, Bahnhofshallen, Kirchen, Veranden, Küchen, Souterrains, Fabriksälen etc., sowie Treppenstufen, Stacketsäulen, Kühringsäulen, Essendeckel, Abdeckplatten, Pfeilerdeckel, Brunnenkessel, Grabeinfassungen, Kuh- u. Schweinetröge, Pferdekrippen, Gesimse, Fensterbänke, Consolen, Vasen etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

**Friedr. Friedrich, Ammendorf b. Halle a/S.,
Cementwaaren-Fabrik.**

Lager meiner sämtlichen Fabrikate halten die Herren **Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.** und verkaufen dieselben zu meinen Fabrikpreisen.

3000—3000 Mark auf ein biegsames Grundstück zu 6% sofort oder später gefach von **W. Schmeil, Weidenplan 8.**

200,000 Mark sind zur ersten Stelle auf gute Hypotheken ganz, oder in Pforten nicht unter 20,000 Mark auszuliehen durch das Bankgeschäft von **C. G. Kaestner in Weimar.**

1 tücht. selbst. versch. Landwirthschaftsbeamter, 1 Kochmann, f. Hotel oder Restaurant, mehrere Kinderfrauen, alle diese Personale mit sehr gut. Akten. suchen Engagement durch **Emma Lierke, Halle a/S., Rathhausgasse 14, zur Glode.**

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Wraschwig Nr. 6.**

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Zweihundvierzigster Rechenschafts-Bericht.**

Im Jahre 1878, dem 42. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen

1932 Versicherungen mit **Mr. 9,564,150 Capital** und **Mr. 6370 jährl. Rente.**
Gesamnte Jahreseinnahme pro 1878 **Mr. 4,364,982**
Angemeldet 398 Sterbefälle über **Mr. 2,171,695 Capital.**

Geschäftsstand Ende 1878.
Versicherungsbestand 18203 Personen mit **Mr. 93,710,398 Capital** und **Mr. 87,424 jährl. Rente**
Gesamnt-Garantiefonds **Mr. 28,088,547**
Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf Jahre **Mr. 3,207,948**

Auf die Prämie pro 1879 erhalten die Berechtigten **25% Dividende.**
Die Dividende pro 1880 beträgt voraussichtlich **27% der 1875 gez. Prämien,**
1881 " " " " " " " " " "
1882 " " " " " " " " " "
1883 " " " " " " " " " "

Berlin, den 1. Mai 1879.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von **der General-Agentur in Halle a/S. Theodor Heime.**

Einladung

zur **Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins**

der Kreise **Bitterfeld und Delitzsch**

zu **Mittwoch, den 21. Mai 1879,**

pünktlich **Vormittags 10 Uhr,**

in **Delitzsch, „Gasthof zum Schwan“.**

Tagessordnung:

1. Erledigung des Geschäftlichen.
2. Welche Erfahrungen sind mit dem Weber'schen Begehobel gemacht worden? (Fragesteller und Ref. **Vanbrath v. Schönfeld-Esb-nitz, Korref. Hauptm nn Gerber-Schwemsaal.**)
3. Ueber Konfirvirung des Futters. (Schirmer-Neubaus.)
4. **Schölen**—Niederoffig über „die Volkswirthschaft im Bauernhofe“.
5. **Knauer**—Größers über Gebäude- und Dach-Konstruktion. (Korreferent **Baummeister Schaaf-Halle a. S.**)
6. Welche Erfahrungen sind über mit Chlor-Kalk desinfizirte Eisenbahn-Transportwagen gemacht? (Referent **Schottelius-Neuzkirchen.**)
7. Wie hat sich in dieser Brennkampagne a. die Schlempehefe, b. die Hefe von Süß-Milchke mit ersterer zusammen verhalten? c. Welche Erparnis an Gersten- oder Roggen-Malz ist dabei gemacht worden? (Fragesteller **Meyer-Lemfel, Ref. Dr. Wendend.**)
8. Welche Buttermaschine hat sich bis jetzt am besten bewährt? Sind im Vereinsbezirk schon mit der sogen. Katarakt-Buttermaschine Versuche gemacht worden? (Referent **von Nauchhaupt-Stordwih.**)
9. Welche Mittel sind in Anwendung zu bringen, um frischgemolkene Milch weit zu transportiren? (Fragesteller **Peiffer-Biefen.**)
10. Bericht des Delegirten über die Verhandlungen des Kongresses deutscher Landwirthe.

Schorlau, im März 1879.

Der Vorstand.
von Basse.

Die Halle'sche Cementwaaren-Fabrik,

Knaab & Kützing, Halle a/S., Merseburger Str. 30,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von **Mosaikplatten** zum Belegen von Fluren, Corridoren, Veranden, Perrons, Kirchen, Fabriksälen, Souterrains, Küchen, Verkaufsalokalen u. s. w. in mannigfaltigen Muthen; ferner von **Kegelbänken, Walztannen, Wandbekleidungen, Treppenstufen, Viehtrögen, Gefässen, Schornsteinen, Pfeilerdeckeln, Wasen, Grabeinfassungen, Denkmalern, Stadt- und Säulen, Cundersteinen, Bauornamenten, Reliefs, Statuen, Cementbühnen** zu Firmen, **Beeteinfassungen** in den verschiedensten Farben u. Sorten. Außerdem empfehlen wir unser Lager von **Stettiner Portland-Cement, Stückgips, und gläsernen Bohrböhrn** zu den **allerbilligsten Preisen u. freo. Baustelle Halle a/S.**

Rothe Mauersteine

in größeren Pforten, sowie **Portland-Cement** in verschiedenen vorz. Qual. **Dachpappe, engl. Dachschiefer, Eisenbahnschienen** und sammtl. andere Baumaterialien zu **billigsten Preisen** bei

August Mann, Mühlgraben 1.

Wirträthig in allen Buchhandlungen:
Borläufiger Dienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige und Offiziere des Reichsheeres der Infanterie; von **Mal. Dittich, II. völlig neu bearb. Aufl. Mit holschn. u. Schrägdrücker. 372 S. 3 Mr.**
Die Bestimmung des Wertes in bereits 23,000 Exm. bes. auf am besten seinen Werth. Die erste Auflage enthält, durch großen und kleinen Druck überaus schön und übersichtlich, alles dem Freiwilligen vom Dienstvertr. bis zum Disziplinarstande zu wissen Nöthige.
Verlag d. **H. Hoff v. C. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochtr. 68.**

In der Provinz Posen sind Güter von **120 bis 2500 Morg.** unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres durch **C. Fiedelke** in **Ritschenau** (Posen).

6000 Tblr. zum 1. Juli auf erste ländl. Sicherheit zu 4 1/2% Zinsen im ganzen oder getheilt auszuliehen. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein solides junges Mädchen, welches mehrere Jahre im Geschäft und in der Wirthschaft thätig war und darin nicht unerfahren ist, sucht per 1ten Juli Stellung, am liebsten als Stütze der Hausfrau. Gest. Dff. erbittet man unter **A. L. # 12 Halle a/S.** postl. niederzuliegen.

Ein, ausnehmend der Jagdbunthe raffe angehörender, weiß und braun gefleckter Hund ist zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich sofort melden.
Nauenborn a/P. Borthfeld.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme von Messungen wird Sonntag den 4. d. Mts. die städtische Wasserleitung nur aus dem unteren Referovoir gesperrt und fehlt in Folge dessen den hochgelegenen Stadttheilen von 2—6 Uhr der Wasserzufluß, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Halle, den 2. Mai 1879.
Die Wasserwerks-Verwaltung.

Mühlenverpachtung.

Unser zu **Jonitz bei Dessau** an der Mühle gelegenes **Mühlengrundstück mit 24, nach neuester Construction eingerichteten Mahlgängen, 6 davon dienen zur Griesfabrikation, einer Schneidemühle mit Voll- und einfachem Gatter, mit ausreichender Kohnschneiderei, Delraffinerie, großartigen neuen Mühlebänden und Speichern, schönen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, mit eigener Wasserleitung, Garten mit Fontaine und Gemächshaus und circa 80 Morgen sehr ertragreichen Aeckern u. Wiesen, sind wir gewillt unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.
Nah. H. Gorgass, Zerbst i. A.**

Ein feingeb. j. Mädchen, in allen weibl. Handarb. geübt, auch im Kochen nicht unerfahren, sucht Stell. z. 1. August zur Stütze der Hausfrau oder als Gehilfskammerfrau u. Pflegerin einer Dame. Gef. Offerten bitte postl. Halle a/S. sub **O. G. 100** niederzuliegen.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. F. Popp, Heide, Holftein.**

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen

Verdaunungsleiden jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche Hilfe bei mir vergebens war. Nur allein Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen u. f. w. **Jülichau, Dr. Brandenburg, d. 11. Juli 1878.**
Kud. Lierke, Zschmücher.

Durch Liquidation

Kleiderstoffe

einer der bedeutendsten Kleiderstoff-Fabriken in Sachsen habe ich die ganzen Waaren-Vorräthe der beschriebenen

biel unter der Hälfte des Herstellungspreises übernommen, wodurch meinen werthen Kunden sowie dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten wird, hochfeine, höchst moderne Kleiderstoffe in geschmackvollsten Dessins in hundert verschiedenen Nüancen für die Hälfte des realen Werthes zu kaufen.

So lange dieser Vorrath reicht, offerire ich zu streng festen Preisen:

60 ctm. breite	Doppel-Barège in 50 verschiedenen Farben	ganzer Meter	35 Pf.
"	"	"	35 Pf.
"	"	"	50 Pf.
"	"	"	60 Pf.
"	"	"	70 Pf.
"	"	"	85 Pf.
"	"	"	55 Pf.
"	"	"	1 M.
"	"	"	1 M.
"	"	"	1.10 M.
"	"	"	1.20 M.
"	"	"	1.30 M.

In schwarz, Barège, Mozambiques, Mohairs, durchbrochenen Ecu-Stoffen
sind hunderte von Stücken in verhältnißmäßig ebenso billigen Preisen am Lager.

500 St. luft- u. waschächte Percals, Piqués, Madapolams, nur Elässer Fabrikate, Meter 25, 30 bis 60 Pf.
Jaconas, Organdis, Satines etc. in den neuesten Dessins. Meter 40 Pf.

Mein großes Lager in:

Damen- und Mädchen-Costumes, Havelocks, Kaisermäntel, Talmas, Umhänge, Jaquettes, Paletôts, bietet sowohl in Größe der Auswahl als auch in Fleißamen Formen und Mannigfaltigkeit der Stoffe ein überraschendes Sortiment und verkaufe ich diese Artikel

in im Detail zu Engros-Preisen.

In Folge dessen werden abgegeben:

Havelocks in gutem engl. Melton und Cheviot aus nur deacurirten Stoffen, sauber gearbeitet, mit neuer Grasfrange für M. 8.50.
Kaisermäntel in gutem engl. Melton und Cheviot von M. 4.50 an.
Dollmans in Diagonal, Cachemir und Beige, aus garantirt reinwoll. Stoffen in großartigen Arrangements mit den feinsten Gras- und Camille-Frängen von M. 7.50 an.
Talmas und Umhänge aus reinwoll. Cachemir und Diagonal von M. 4.50 an.
Jaquettes und Paletôts in Diagonal, Beige, Neuforce und Crépe aus garantirt reinwollenen Stoffen von 6 M. an.
Kleiderkleidchen aus Wolle, Halbwole und Waschstoffen, ebenso Kinder-Kaisermäntel, Jaquettes und Umhänge in allen nur erdenklichen Arrangements von den billigsten bis zu den feinsten, zu ungläublich billigen Preisen.

Mein Atelier zur Anfertigung feinerer Damen-Costumes

liefert in kürzester Frist einfache und elegante Costumes nach Pariser und Berliner Modellen zu billigen Preisen. Die vorhandenen Sommer-Modelle werden jetzt weit unter Selbstkostenpreis abgegeben.

66. Gr. Steinstraße. J. Schmul, Gr. Steinstraße 66.

Depôt für Concurmassen-Ausverkäufe, Leipzigerstrasse 6, vis-à-vis dem „goldnen Löwen“.
Ein sehr bedeutendes Lager von Herren- und Knaben-Anzügen, welches vorzugsweise aus besseren und feinsten Sachen besteht, ist mir zum schleunigsten Verkauf übertragen.
Der Verkauf findet zu festen Tagespreisen von früh 7 bis Abends 7 Uhr statt.

Die Erneuerung der Loose

zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 9. Mai c. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Landschaftliche 4% Centr.-Pfundbriefe

depositalfähig und mündelsicher
halte ich stets am Lager und bei spesenfreier Abgabe zur solidesten Anlage empfohlen.

Ernst Haassengier,
10. gr. Steinstrasse 10.

1 tüchtiger Mechanikergehülfe,

welcher mit Anlagen von electrischen Haustelegraphen vertraut ist, wird sofort gesucht bei

Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler),
Werkstatt für math. u. opt. Instrumente u. Haustelegraphen.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in Braunschweig.
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung
in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17:

Handbuch der Soda-Industrie

ihrer Nebenbranche für Theorie und Praxis.
Von

Dr. Georg Lunge,

Professor der technischen Chemie am eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich.

In zwei Bänden.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. geh.
Erster Band. Preis 18 Mark.

Reeller Ausverkauf.

Um mit meinen grossen Vorräthen von **Haarzöpfen, Locken, Chignons, Rollen, Unterlagen, F. Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne, Bürsten, Kämme, Lockenwickel, Netze** u. s. w. so schnell als möglich zu räumen, verkaufe von heute ab sämtliche Artikel **25% unter dem Kostenpreis.**

August Falcke,

Coiffeur,
Schmeerstrasse Nr. 21,
Ecke der Kuhnasse.

Eiserne Waschtischgestelle

mit Garnitur à 5,00, desgl. elegante **Waschtische** zu verschiedenen Preisen

empfeilt in größter Auswabl **Chr. Glaser in Halle,**

große Klausstraße 24.

Ermäßigte Preise!!

Rasen-Mähmaschinen

für Parianlagen, Rasenplätze.
Otto Giese, gr. Steinstr. 67.
Zu vermieten: Eine gut möbl. Et. u. K. an 2 anst. Herren z. 1. Juni, wenn erm. in Penz. Zu erf. Leipzigstraße Nr. 19 1/2.

Feinen holländischen Tabak der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.

te Amsterdam

empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann,**

Hauptdepôts für Halle.

Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel u. Jul. Reichel,**

in Merseburg bei Herren **A. Wiese u. O. Peckolt.**

Halkkanaster . . . pr. 8 70 1/2 Superfine Varias pr. 125 1/2

T-Zort „ 80 „ Varias I „ 160

H-Zort „ 100 „ Bahia Krüll „ 175

M-Zort „ 100 „ Varias 0 „ 200

Fyne Shag „ 100 „ Maracabo Kanaster „ 250

Variasen Portorico „ 110 „ Cuba Kanaster „ 250

Canaster I „ 120 „ Curacao Kanaster „ 300

Aus § 3 des Gesetzeswinds über Nachversteuerung von Tabak:

„Von der Nachsteuer sind befreit die eigenen Vorräthe, wenn die Gesamtmenge eines und desselben Inhabers 20 Pfund nicht übersteigt.“

Wein-Offerte.

1874er Hochheimer à Fl. 1 Mark

1875er do. „ 80 Pf.

1876er Moselwein „ 80 u. 100 Pf.

empfeilt als besonders preiswerth

Otto Thieme.

Duße-Nicht richtsch L. M.

Co. in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extract u. (Garamellen).

Sie haben in Halle a/S. bei **M. Walz** und in Eisleben bei **Emil Angermann.**

Diphtheritis.

Anerkennung. Ich befeineige hiermit gern, daß meine Kinder, welche an Diphtheritis erkrankt waren, durch den Gebrauch Ihres König-Kräuter-Malz-Extracts innerhalb fünf Tagen wieder vollständig hergestellt sind.

S. J. Gerberney (bei Gubowa), den 20. December 1878.

J. Tomczak, Fabrik-Besitzer.

Außer zahlreichen Anerkennungen befügen wir auch ein Confessionen Sr. Hoheit des Fürsten **Carl I. von Rumänien.**

Aechten Medicinal-Tokayer-Wein.

Abzug der Hof-Ungarwein-Handlung **Rudolf Fuchs,**

Post, Hamburg, Wien

empfeilt als ein vorzügliches Stärkungsmittel, besonders geeignet für schwächliche Kinder und Reconvalescirende, in 1/2, 1, und 1/2 Originalflaschen à M. 3, 1.50 und 75 Pf.

W. Kathe,

H. Sohnke.

Aus der Schweiz

dem Lande der heilfamen Kräuter und Kureten.

Unterzeichnetem beehreimigt, daß der **Mayer'sche weisse Brustsymp**

(Frucht-Brustsaft)

für einen hartnäckigen Husten ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Altentorb bei Baden.

Seemann Knobel, Gemeinberath

Aufträge darauf befristet an die Fabrik **Albin Heutze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39, sowie **Theodor Sachtler** in Breslau, **Christ. Dietrich** in Greiburg a. L., **A. Schlegel** in Eisleben a. S., **F. W. Reinboth** in Jorbzig.

Stentner

Genomim

Gr

stand ich

Regenten

und es

den Men

gesen in

Baum, i

lesob d

mir zue

in dem

Di

W

gefreit

Höbe ric

tann ab

einige

Flügel,

doppeltgekreuzte patentirte

Miniatur- und Salonflügel

von **E. Mays** in Dresden u. And.,

von **M. 825** an aufwärts,

Pianino's

von **J. Fearleh** in Leipzig,

Seydel in Zeitz etc.,

von **M. 495** an aufwärts

bei

F. Voretzsch, Musikdir.,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.
Nur ausgezeichnete tadellose Exemplare.
Mehrjährige Garantie.
Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.

Café Peter

Conditorei

gr. Ulrichsstrasse 56.

Bouillon & Pasteten;

frische **Mai-Bowle.**

Gebauer-Schweffsch'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine Reminiscenz aus dem französischen Feldzuge.

Nachstehendes kleines Geschichtchen, welches ein schon bedeutender Geschäftsmann unserer Provinz erlebt hat, und das ich von diesem selbst erzählen hörte, verdient wohl in die Deffentlichkeit zu treten.

Ich lasse die Erzählung jenes Herren wörtlich folgen. — Zu dem Feldzuge 1870 u. 71 als Landwehmann eingezogen, war ich mit unserem Regiment nach überstandenen Kämpfen und Befahren halb vor Paris angekommen, um bei der Zernüftung und Belagerung desselben thätig zu sein. Zu diesem Behufe war uns das reizend gelegene Dorf Bouaival, welches den Verschanzungen und Befestigungswerken des Fort Mont-Balerien fast am nächsten liegt, und von diesem auch häufig mit Granaten beschossen wurde, angewiesen. Unsere Stellung war daher keine der leichtesten, und sahen wir uns bald genöthigt, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu unserer eigenen Sicherung zu treffen.

Zu unserem Bedauern mußten hierzu einige Häuser eingerissen werden, aus deren Schutt und Steinen Barricaden gebaut wurden, welche bei etwaigem Ueberfall uns die genügende Deckung geben, gleichzeitig aber uns vor den so häufig einschlagenden Granaten schützen sollten. Um das vor uns liegende Terrain von Franzosen so viel als möglich rein zu halten, wurden noch außer den schon getroffenen Vorsichtsmaßregeln, welche in verstärkten Wachen und Doppelposten bestanden, fleißig Patrouillen in das Vorterrain geschickt, welche oft heitere, aber auch traurige und gefahrvolle Stunden zu verleben hatten.

Am 24. November 1870, der Tag wird mir unvergeßlich sein, ging von unseren Doppelposten die Meldung ein, daß sich in unserem Vorterrain, in einer Entfernung von ungefähr 1000 Schritt kleine feindliche Truppenabtheilungen zeigten, welche nach rechts und links marschirten, weshalb unsere Doppelposten den Zweck ihres Erscheinens sich nicht enträthseln konnten.

Schleunigst wurde eine Patrouille, darunter auch ich unter Leitung eines Officier's vorgeschickt, um die Bewegungen der feindlichen Trupp's zu beobachten.

Rechts hinter unserem Dorfe erhob sich eine lange Bergkette, welche mit dichtem Buschwerk und Tannen bewachsen war, und sich in unübersichtbarer Länge rechts vom Mont Balerien dahinzog. Am Fuße dieser Bergkette, unmittelbar an der Waldflüßere lag ein langer schmaler Fußweg, und wir machten hier an einer Stelle halt, von wo wir unbemerkt unsere Beobachtungen anstellen konnten. Zu unserer Freude bemerkten wir, daß die von unseren Doppelposten gesehenen Truppenabtheilungen bald unverrichteter Sache wieder abzogen, weshalb wir uns gemüthlich lagerten, dabei unser Vorterrain scharf im Auge behaltend.

Lange Zeit hatten wir, ohne etwas für uns Wichtiges zu bemerken, hier zugebracht, als plötzlich eine kleine Gruppe von 12 Mann in einer Entfernung von ungefähr 600 Schritt auf dem sich an uns vorbeiziehenden Fußwege sichtbar wurde.

Sofort bereiteten wir uns vor, dieselben bei einer für uns gefährlichen Annäherung mit Pulver und Blei zurückzuweisen.

In einer Entfernung von 200 Schritt machten sie halt, worauf anscheinend 2 Officiere und 1 Corporalkchaftsführer sich uns noch 50 Schritt näherten, so daß in dieser kurzen Entfernung wir deutlich die Gesichtszüge der uns zunächst befindlichen drei Personen erkennen konnten. Wir verhielten uns mäuschenförmig, um vorläufig den Zweck der so müthig vorgebrungenen kleinen Gruppe zu entdecken. Bald bemerkten wir, daß Einer derselben durch einen Sperrgucker unsere jetzt links von uns stehenden Doppelposten, sowie das dahinter liegende Dorf in Augenschein nahm, wobei die übrigen Zwei sich rechts und links neben ihm aufstellten und dabei ihr Augenmerk ebenfalls nach dieser Richtung hatten.

„Geben Sie auf den Mittelsten Feuer.“ befahl mir leise unser Lieutenant.

Ich legte an, zielte, brühte ab, der Schuß krachte; der auf's Korn Genommene, aber auch mein Gewehr fielen zur Erde.

Ein heftiges Zittern bemächtigte sich meiner Glieder, wie gekannt stand ich, regungslos die Augen starr auf den quer über den Fußweg liegenden Menschen gerichtet. Schwarz wurde es mir vor den Augen, und es war mir, als wenn eine Stimme mir zurief: Warum hast Du den Menschen getödtet! Bedenke, daß vielleicht viele Thränen um ihn vergossen werden. Ich lehnte mich langsam an den vor mir stehenden Baum, und betrachtete den in so kurzer Entfernung vor mir anscheinend leblos daliegenden Körper, welcher sein Gesicht und die starren Augen mir zugewandt hatte. Seine Begleiter hatten ihn verlassen, und waren in dem daneben stehenden Buschwerk verschwunden.

Noch nicht lange.

Mit fieberhafter Spannung gewahrte ich, daß der wehrlos Dahingestreckte seinen Kopf etwas erhob, sich mit seinem Oberkörper in die Höhe richtete, dann seine beiden Arme hülfelbittend nach den Holze streckte, dann aber wieder ermattend zurück sank. Unwillkürlich trieb es mich einige Schritte vorwärts, ihm zu Hülfe zu eilen. Da bemerkte ich, daß

einer seiner Begleiter schleichend und tiefgebückt aus dem Holze trat, den Oberkörper des Schwerverwundeten umfaßte und mühevoll sich anstrenzte, den schwereren Körper in den Busch zu ziehen.

Ich trat zu meinem Lieutenant zurück, Gott sei Dank noch zeitig genug, denn dieser hatte einem meiner Kameraden soeben befohlen, einen zweiten Schuß auf den Hülfebringer abzugeben.

Ich faßte den Lauf des schon in Anschlag gelegten Gewehr's richtete es in die Luft, und wandte mich bittend an unseren Officier, hier nicht mehr schießen zu lassen. Mein Kamerad setzte sein Gewehr ab, Alle blickten sie mich verwundert an, ich habe leichtenblaus ausgesehen.

Der Lieutenant erhörte meine Bitte; und stillschweigend betrachteten wir das mühevolle Arbeiten jenes Franzosen, seinen schwerverwundeten Landsmann in das Holz zu ziehen.

Da wir von den übrigen französischen Mannschaften nichts sahen, auch nichts mehr hörten, vielmehr eine tiefe Stille vor uns eingetreten war, befahl zu meiner Freude unser Lieutenant, langsam vorzudringen, um sich zu überzeugen, ob der Feind abgezogen wäre.

Ich in der Waldflüßere, meine Kameraden mehrere Schritte rechts von mir im Buschwerk schlichen wir von Busch zu Baum behutsam vor, bis an jene Stelle, da wurden meine Schritte durch einen mich tief erschütternden Anblick gehemmt.

Fünfehn Schritt vor mir kniete ein Unterlieutenant, das linke Knie gestützt, den Kopf des vor ihm liegenden Verwundeten darauf gelegt, er weinte. Die Brust des Verwundeten war entblößt, er blutete in der Gegend der untersten Rippe an der linken Brust. Kein Mensch war weiter zu sehen.

Hätten die Mannschaften sie verlassen, um einen Krankenford zu holen, oder hatten sie sie verlassen aus Feigheit? Ich hatte mein Verbandzeug stets im Brodbeutel, holte dasselbe heraus, hing meine Feldflasche worin noch etwas Cognac war, ab, und trat ruhig und gefaßt hinter meinem Busche hervor.

Bei meinem Anblick faßte der Unterlieutenant wild nach seinem Revolver, doch ließ er sich durch meine ihm auf französisch zugerufenen Worte: „Verzeiht, ich bringe euch mein Verbandzeug und etwas Cognac“ eines Besseren belehren, und legte seinen Revolver, mich ernst und prüfend ansiehend, neben sich. Ich trat näher, legte Beides neben den Kranken, blickte ihm in's matte Auge, auch er sah mich an, ein tiefes Weh erfaßte mich, schnell drehte ich mich um, mich zu entfernen, der Unterlieutenant dankte. Viele Tage, ja viele Wochen trat dieses Bild vor meine Augen, und oft betete ich im stillen, Gotte möchte diese Wunde recht schnell und glücklich heilen lassen.

Acht Jahre waren seit jener Zeit verfloßen, Paris lag wieder vor mir, seine Weltausstellung hatte mich hingezogen. Das Gedränge der aus- und einsteigenden Passagiere auf dem Bahnhofe in Paris war ein stärkeres, als ich erwartet hatte. Von allen Seiten drängten sich dienstbare Geister unter lärmendem Geschrei: „Bringen sie einen Führer?“ oder „Gepäck tragen?“ an die neu angekommenen Gäste, wobei ich mich, da diese Rufer auf französisch waren, über das Mißverstehen vieler Fremden im Stillen amüsirte und im Vorübergehen für Deutsche den Dollmetscher spielte.

„Suchen sie ein Privat-Logis?“ hörte ich einen, die Hände in die Hosentasche steckenden schon etwas alten Diensthofen der Menge mehrmals zurufen. Mir lag daran, eine kleine Privatwohnung zu erhaschen, da ich bestimmt glaubte, bei besserer Bequemlichkeit bedeutend billiger als in einem Hotel wegzukommen. Ich wandte mich daher zu ihm und erkundigte mich über die Beschaffenheit dieser Wohnung, und wie weit wir bis dahin hätten. „Eine halbe Stunde,“ antwortete er mir geschäftlich, „ich werde euch dorthin begleiten.“ nahm mir dabei mein Gepäck ab, und munter trabten wir Beide der Straße zu. In dem Hause angekommen, empfing mich ein wohlgenährter, in einen Schlafrock gehüllter, ein langes Pfeifchen rauchender, gutmüthig aussehender alter Herr, welcher sich auf meinen Wunsch, dieses Logis ansehen zu dürfen, sofort bereit erklärte. Ein nett eingerichtetes Stübchen mit einer daran grenzenden Schlafkammer so recht nach meinem Wunsch fand ich vor, weshalb ich mich sofort nach den Preise erkundigte. Derselbe war annehmbar.

„Es liegt nicht in meiner Absicht,“ ergänzte der gutmüthige Herr, „während dieser Ausstellung höhere Preise für diese Räumlichkeiten zu erzielen, wenn es euch gefällt, so macht es euch bequem.“

Um Uebrigem, wenn euch unsere Familienkost angenehm sein wird, so braucht ihr euch nach einem Speisehaufe auch nicht umzusehen.“ Das war viel Glück und Mehr, als ich erwartet hatte.

Eine Stunde später hatte er mich mit seiner Ehehälfte, einer ebenso gutmüthig aussehenden alten Mutter, sowie seinen beiden Schwieger-töchtern, welche die erste und zweite Etage dieses Hauses bewohnten, nebst ihren Kindern bekannt gemacht, wobei ein sechsjähriges Mädchen, die Tochter seines ältesten Sohnes sich mir recht zübrüingly machte.

Seine beiden Söhne waren mit in der Ausstellung thätig, und sollte ich dieselben am Abend nach ihrer Zurückkunft ebenfalls kennen lernen. Während der übrigen Stunden überließ ich mich etwas der Ruhe, dabei dem frohen Gedanken mich hingebend, durch Zufall so prächtige Leute gefunden zu haben.

Der Abend erschien, ich wurde zu Tische gerufen, und bald hatte ich mich mit den beiden stattlichen Söhnen meines Hausvaters bekannt gemacht.

Nach freundslichem Händedruck zog mich der Alte zur Tafel, wobei ich bemerkte, daß mein kleiner sechsjähriger Liebling im Hintergrunde stehend, weinend schluchzte. Ich erkundigte mich nach der Ursache und erklärte mir ihr Vater unter scherzendem Tone, daß seine Kleine den Wunsch geäußert habe, bei Tafel neben mir zu sitzen, was er doch unmöglich zugeben könne, da solche kleine Gesellschaft nur lästig wäre. Ich nahm sie bei der Hand, legte für sie bei ihrem Vater ein gut Wort ein, und führte sie zur Tafel, wofür ich sie den gewünschten Platz einnehmen ließ. Hier entfaltete sie für mich eine kindliche Aufmerksamkeit, indem sie mich auf alle ihre Lieblings Speisen, welche hauptsächlich in Süßigkeiten und Compot bestanden, aufmerksam machte, sogar sich mit der Bitte an mich wandte, recht tüchtig zu essen, was eine allgemeine Heiterkeit hervorrief.

Nach der Tafel wurde in den Abendstunden über Dieses und Jenes gelauscht, wobei sich die beiden Söhne sammt ihren jungen Frauen höchst freundlich und galant zeigten. Am anderen Tage sollte die Ausführung des Zweckes meiner Reise beginnen, wobei mir der alte Herr erklärte, er werde mich, da er in den Ausstellungsgeräumlichkeiten gut Bescheid wisse, auf meinen Wegen begleiten, um mir auch hier in vielen Punkten behülflich zu sein. Tag für Tag wanderte ich nun, meinen kleinen Liebling an der Hand in Begleitung meines gutmüthigen Hausvaters in den Ausstellungsgebäuden umher, wobei der alte Herr, unterstützt von seinen beiden Söhnen, welche sich ebenfalls mehreremal, so oft es ihre Zeit erlaubte, angeschlossen, mich von Allen genau informirte, so, daß ich schon in kurzer Zeit unter der trefflichen Führung und Leitung dieser Leute mehr gesehen und kennen gelernt hatte, wie mancher Andere in vielen Wochen.

Eines Abends, als wir wieder zu unserer Behausung zurückgekehrt waren, bat ich meinen alten treuen Begleiter, mich für den nächsten Tag zu beurlauben, da ich die Absicht hätte, das Dorf Vouglival jenseits unter dem Mont-Valerien mit seiner reizenden Umgebung zu besuchen. Dies schien den alten Herrn förmlich zu beleidigen, weshalb er mir die Frage vorlegte, aus welchen Gründen mir seine Begleitung bei dieser so schönen Partie im Wege wäre. Ich bat um Entschuldigung und beantwortete seine Frage dahin, daß ich aus Rücksichten für sein schon etwas hohes Alter nicht gewagt hätte, um seine Begleitung zu bitten, doch würde er mich in hohem Maße erzeuen, falls er mir dieselbe zusage.

Gern war er bereit, und in früher Morgenstunde des anderen Tages fuhrn wir in einem Einspänner, begünstigt vom prächtigsten Wetter über die Anhöhen rechts vom Mont-Valerien. Bald glänzte das Dorf vor mir, bald prangte der dichtbewachsene Busch im lebhaftesten frischen Grün an seiner langen Bergkette mir zur Linken, die vor uns liegenden Felder schienen in Farbe und Glanz zu wetteifern, heute ein friedliches Bild, anders als vor 8 Jahren.

Am Fuße des Mont-Valerien angekommen bat ich den alten Herrn, den Kutscher mit dem Geschirr über Chaton nach Vouglival zu schicken, mit mir aber den Weg auf jenem Feldwege längs dem kleinen Holze nach Vouglival zu Fuß zurückzulegen.

Er willigte ein, ertheilte dem Kutscher nähere Instruction, wo er uns in Vouglival erwarten sollte, und schritt dann mit mir gefenkten Hauptes der Bergkette zu.

Bald hatten wir jenen Feldweg erreicht. Stumm, die Hände auf dem Rücken, ohne ein Wort zu sprechen, schritt mein Begleiter neben mir an der Waldsäule entlang. Es fiel mir auf, denn sonst wußte mein treuer Begleiter stets etwas zu erzählen, stets suchte er mich durch neue Mittheilungen die Zeit zu vertreiben, stets suchte er mich auf Dies und Jenes aufmerksam zu machen, heute war er still, kein Wort kam über seine Lippen.

Die tiefe Stille rings umher that mir wohl, ruhig schritt ich neben meinem Begleiter her, meine Gedanken durchkreuzten sich in fieberhafter Aufregung, sollte ich doch bald wieder jene Stelle betreten, wo ich einst so tief ergriffen wurde.

Da stand ich. Auch mein Begleiter blieb stehen, auch mein Begleiter trat mit mir in das Gehölz, ich wußte noch nicht, warum. Ich faßte ihn bei der Hand und bat ihn, sich mit mir hier niederzulassen. Er sah mich verwundert an und folgte meinen Worten; ein tiefer Ernst lag auf seinen Zügen. Nachdem ich tief Athem geholt, machte ich meinem Herzen Luft, indem ich ihm Alles erzählte, was durch mich einst hier geschehen, und was ich hier gesehen hatte. Ich nannte ihm den mir unvergeßlichen Tag jener That, auch erzählte ich ihm, daß ich nachdem oft für Jenes gebetet habe. Seine Augen füllten sich mit Thränen, gerührt schlug er sie auf, faßte meine Hände und sagte: „Euer Gebet ist gewiß erhört worden!“ Wir standen auf und schritten stillschweigend wie vorher dem Dorfe Vouglival zu. Die wenigen Stunden vergingen ohne Heiterkeit, jeder beschäftigte sich mit seinen Gedanken, und schon zeitig in den Nachmittagsstunden machten wir uns zur Rückreise fertig.

In unserer Behausung angekommen überließ ich mich auf Wunsch des alten Herrn eine Stunde der Ruhe, wonach ich zu Tische gerufen wurde. Mir zur Rechten saß wie gewöhnlich auch heute mein alter gutmüthiger Begleiter, doch zur Linken vermiste ich heute meinen kleinen Liebling, statt derer hatte ihr Vater, der älteste Sohn meines Hausvaters, diesen Platz eingenommen. Wie war mir es nur, als ich ihn so neben

mir sitzend in die Augen blickte, wo hatte ich nur diese mir so bekannten Züge schon früher einmal gesehen? Ich wußte es nicht mehr. Wenn ich ihn ansah, blickte er mir tief in die Augen, Freundschaft und Herzengüte strahlten mir daraus entgegen.

Mehrere Tage waren wieder vergangen, unsere Bekanntschaft hatte sich zu einer intimen Freundschaft umgestaltet, unzerrennlich hielten wir am Tage zusammen, wobei ich mich, um seinem Wunsche, in seiner Nähe zu bleiben, nachzukommen, viel in seinem Bureau aufhielt, welches für mich gleichzeitig großes Interesse hatte, da nur die Ausstellungsgegenstände hier besprochen wurden. So war der Tag meiner Abreise, welchen ich auf vieles Bitten meines Hausvaters und seiner Söhne immer wieder von neuem hinausgeschoben hatte, herangekommen, nachdem ich meine Freunde gebeten, mich nicht mehr zurückzuhalten.

Endlich hatten Beide nachgegeben, und waren für heute, um noch in den letzten Stunden vor meiner Abreise in meiner Nähe zu sein, zu Hause geblieben.

Um meine Rechnung zu bezahlen bezog ich mich einige Stunden vor meiner Abreise zu meinem Hausvater, welcher mir hauptsächlich in den letzten Tagen sein ganze Herzengüte gezeigt hatte.

„Setz euch erst noch eine halbe Stunde zu mir,“ empfing mich der gute Alte, „und erzählt nun auch meiner Frau jenes Ereigniß, welches ihr bei Vouglival erlebt habt, meine Söhne werden euch nach dem die Rechnung machen.“

Ich folgte seinem Wunsche, und die gute Alte reichte mir am Schluß meiner Erzählung die Hand, wobei sie sich erhob, um mit mir und dem Hausvater zu ihren Söhnen zu gehen.

Die beiden Frauen meiner Freunde erwarteten uns und nachdem sie meine Arme die Eine rechts, die Andere links untergefaßt, und der alte Hausvater die Thür zu einem Nebenzimmer geöffnet hatte, führten sie mich dort ein. Es war gut, daß ich die leichte Stütze dieser Frauen hatte, denn dieses lebende Bild, welches ich vor mir sah, schien mich zu überwältigen.

Beide in französischer Officieruniform hatte mein jüngerer Freund auf das rechte Knie gefallen das Haupt seines vor ihm liegenden Bruders auf das linke Knie gelegt. Dahinter stand mein kleiner Liebling, in ihren kleinen Händchen eine Chatonulle haltend, worin ich jene Feldflasche und das Verbandzeug erblickte.

Ich lehnte mich an die Wand, denn furchtbar erfaßte mich dieser Anblick, heiße Thränen rannen mir aus den Augen, meine Kräfte schienen mich zu verlassen. Doch nicht lange. In fieberhafter Aufregung stürzte ich neben diese Gruppe, meine Freunde wollten sich eben erheben, ich umfaßte sie, ein heißer Kuß jedes Einzelnen besiegelte jetzt unsere Freundschaft. —

Nur noch einen Tag blieb in unserer Mitte, baten mich meine beiden Freunde, indem sie mich umarmt hielten, nur noch einen Tag! bat auch der alte Hausvater sammt den beiden jungen Frauen, dann wollen wir euch nicht mehr länger halten; und da auch die Großmutter mit Thränen in den Augen sich mir bittend zuwandte, konnte ich dem vielen Drängen natürlich nicht widerstehen.

Meine Kost und Quartierrechnung war quittiert, ich hatte als Freund dort gewohnt. Wer von den vielen Passagieren anderen Tages auf dem Bahnhofe uns von einander Abschied nehmen sah, hat sich gewiß gesagt: „Da scheidet ein theures Familienglied!“ —

L. W.

Aus landwirthschaftlichen Kreisen. Ueber künstliche Repphühner - Remisen.

Von G. B.

(Schluß.)

Ich gehe jetzt zur Besprechung der dritten Art, den „ausdauernden“ Remisen über.

Eine solche läßt sich selbstredend nur durch Anpflanzung von Sträuchern herstellen, und zwar nur dann, wenn in den zum Jagdrevier gehörigen Feldmarken hier und da steile Hügel, überhaupt steinige, unfruchtbare, oft theilweise mit Rasen bewachsene, überhaupt zur Agricultur untaugliche Lagen vorhanden sind.

Will man derartige Stellen so zu sagen „bewalden“, so ist eine Vorbereitung des Bodens unbedingt nothwendig. Man lasse denselben im Herbst so viel als irgend möglich rajolen, namentlich den etwa vorhandenen Rasen umbacken und über Winter liegen. Im Frühjahr wiederhole man diese Arbeit, und gehe erst im nächsten Herbst an die Bepflanzung selbst.

Von einer Frühjahrspflanzung, und vielleicht gar noch auf vorher nicht etwas vorbereitetem Boden, muß ich bei solcher Beschaffenheit desselben unter solchen Umständen abrathen, weil dann die Pflanzen nur in äußerst seltenen Fällen angehen und fortwachsen werden, während ihnen bei einer im Herbst vorgenommenen Pflanzung die ganze Winter- und Frühjahrfeuchtigkeit zu Gute kommt, ihre Wurzeln sich gehörig ansaugen können und sie befähigt werden, der Sommer-Hitze und Trockenheit besser zu widerstehen; nur verfaunte man ja nicht, bei eintretendem gelinden Wetter nachzusehen, ob etwa Pflanzen durch den Frost gelockert oder gehoben sind; diese müssen unverzüglich wieder angebrückt oder etwas angetreten werden.

In der Wahl der zur Pflanzung selbst zu verwendenden Holz-, ev. Straucharten sei man vorsichtig, und wähle nur solche, die dem Zwecke entsprechen, und die für so geringen Boden, wie ich ihn im Auge habe, sich eignen.

In d
diesen die
nach hier

Die

acacia).

Die
mindestens
Zahren an

Ferne

(Schlehenfrü-

ramnoide

(namentlich

(rubus ca

Waldbre

wilde Wei

und verfu

Leide

berige (be

durch schä

taube Aeh

Anpflanzun

zäumen.

Die

sich; eine

füllen, um

herum die

wilden No

lestere si

gerade die

strenge, se

weil seine

er erst me

Ein

rufen wir

(obgleich i

aus der L

Brechm,

wissensdur

Defterreit

aufgemach

Herrn mit

welt beka

sagt:

„Es

Vogel, we

fröhlicher

es ist.

Südeurop

und Gaby

Wetter u

stoden u

herunter,

und die

sehr unfr

achtet sin

Tagen an

sein Lieb

und seht

auch no

Punkte, i

allen S

Er betr

mit der

keit eine

sich nun

seine ew

Wer ihn

gewinnen

nicht ken

an sich

wird de

lieben, a

jede So

wurde, t

halb ist

ling wor

gern ge

sich zeigt

De

als ein

dafür w

preisende

zenden,

In der Voraussetzung, daß es Manchem erwünscht sein möchte, von diesen bei passendsten kennen zu lernen, will ich dieselben dem Namen nach hier aufzählen.

Die Weißbuche (*Carpinus betulus*), die Alazie (*Robinia pseudo-acacia*).

Die beiden Holz-Arten pflanze man auf den besseren Boden in mindestens unten 1 Zoll starken Exemplaren, die dann nach einigen Jahren auf den Stock gesetzt werden müssen.

Ferner: Der Weißdorn (*Crataegus oxiacantha*) der Schwarzdorn (*Schlehenstrauch*, *Prunus spinosa*) der Seefreudorn (*Hippophaë rhamnoides*) der Liguster (*Ligustrum vulgare*) die wilden Rosen, (namentlich *Rosa canina*, *eglantaria* und *villosa*), die Brombeere (*rubus caesius* und *fruticosus*) der Flieder (*Syringa vulgaris*) die Waldrebe (*Clematis vitalba*) der Bocksdorn (*Lycium barbarum*) der wilde Wein (*vitis hederacea*) der Wachholder (*Juniperus communis*) und versuchsweise die Berg- oder Legfiefer (*Pinus montana*).

Leider müssen wir auf die Verwendung eines Strauches, der Berberitze (*berberis vulgaris*) verzichten, weil sie der Landwirtschaft dadurch schadet, daß in ihrer Nähe stehendes Getreide namentlich Roggen, taube Aehren treibt; ich bemerke dies hier absichtlich und warne vor Anpflanzung der Berberitze in Feldern und in an solche grenzenden Gartenzäunen.

Die oben angeführten Holzarten vertragen sämmtlich Mischung unter sich; eine solche ist übrigens, soll die Remise ihren Zweck vollständig erfüllen, unbedingt notwendig, und würde für unsere Gegend um Halle herum die geeignetste bestehen aus: Alazie, Schwarz- und Weißdorn, wilden Rosen, wilden Wein, Bocksdorn und Wachholder. Die beiden letzteren sind überhaupt bis jetzt wenig berücksichtigt und doch sind sie gerade die passendsten. Beide gewähren den Hühnern guten Schutz für strenge, schneereiche Winter, und zwar der erstere um so vorzüglicher, weil seine zahlreichen, langen, bogenförmig überhängenden Zweige, wenn er erst mehrere Jahre alt geworden ist, vollständige Lauben bilden, deren

Dächer nicht allein für Schnee, sondern sogar für starken Hagregen un-durchdringlich sind.

Ich habe in früheren Zeiten als Knabe auf dem Neustädter Schieß-platz bei Eisleben öfter unter einer damals dortstehenden Bocksdorn-Laube den stärksten Gewitter-Regen ausgehalten, ohne im geringsten naß geworden zu sein. Nicht das schärfste Auge eines Raubvogels, noch viel weniger er selbst vermag ein solches Dach zu durchdringen, weshalb sich derartige Lauben auch zur Anlage einzelner kleine Futterplätze ganz vorzüglich eignen.

Dazu kommt, daß der Bocksdorn auf dem allerschlechtesten Boden gedeiht und sich leicht durch Wurzelbrut, durch Wurzelstücke vermehren läßt; ja sogar die im Frühjahr beim Beschneiden abfallenden Zweigstücke schlagen, als Stecklinge verwendet, fast ebenso leicht Wurzeln, wie die Weidenarten.

Obgleich die meisten der oben angeführten Holzarten hier um uns herum wild wachsen und aus Zäunen und Waldbrännern entnommen werden können, so rathe ich doch, namentlich die Dorn- und Rosen-Arten in 3-jährigen Exemplaren aus größeren Baumschulen zu beziehen, weil diese stets mit einer hinreichenden Menge Saug- und Faserwurzeln versehen sind, deren Vorhandensein ihr Gedeihen auf so geringem Boden nur einzig und allein ermöglichen kann.

Als günstigste und billigste Bezugsquellen kam ich die königliche Landesbaumschule bei Potsdam und die Flottbeck'schen Baumschulen bei Hamburg, im Besitze der Herren James Booth und Söhne, empfehlen. Der Katalog der ersteren liegt alljährlich in den königlichen Landraths-ämtern zur Einsicht aus, wird einem auch, wenn ich nicht irre, ebenso wie der James Booth'sche auf Verlangen unentgeltlich zugesandt.

Zum Schluß mache ich noch darauf aufmerksam, daß, wie ich oben bereits angedeutet habe, eine künstliche Remise einen Flächenraum von mindestens 30 bis 40 □ Ruthen umfassen muß, wenn sie ihrem Zweck vollständig entsprechen soll; auch ist es selbstverständlich, daß in den ersten Jahren der Anlage für gewährenden Schutz gegen Beschädigung der jungen Sträucher durch Schaafe, Hasen und Kaninchen gesorgt werden muß.

Der Staar (*Sturnus vulgaris*)

Ein etwas verspätetes, aber immerhin noch angebrachtes Willkommen! rufen wir heute in Bild und Wort unseren lebenswichtigen schwärzlichen (obgleich wir dieser Farbe sonst nicht sehr grün sind) Frühlingsgästen aus der Vogelwelt zu, — und zwar in Bild und Wort des berühmten Brehm, der kürzlich mit dem wissensdürstigen Kronprinzen von Oesterreich sich nach Spanien aufgemacht hat, um den jungen Herrn mit der dortigen Vogelwelt bekannt zu machen. Er sagt:

„Es giebt vielleicht keinen Vogel, welcher munterer, heiterer, fröhlicher wäre, als der Staar es ist. Wenn er bei uns aus Südeuropa und Nordafrika, Algier und Egypten ankommt, ist das Wetter noch recht trübe: Schneeflocken wirbeln vom Himmel herunter, die Nahrung ist knapp, und die Heimat nimmt ihn sehr unfreundlich auf. Demungeachtet singt er schon vom ersten Tage an heiter und vergnügt sein Lied in die Welt hinein und setzt sich dazu, wie gewohnt, auch noch auf die höchsten Punkte, wo das Wetter ihn von allen Seiten beikommen kann. Er betrachtet die Verhältnisse mit der Ruhe und der Heiterkeit eines Weltweisen und läßt sich nun und nimmermehr um seine ewig gute Laune bringen. Wer ihn kennt muß ihn lieb gewinnen, und wer ihn noch nicht kennt, sollte Alles thun, ihn an sich zu fesseln. Der Staar wird dem Menschen zu einem lieben, treuen Freunde, welcher jede Sorgfalt, die ihm gewidmet wurde, tausendfach vergilt. Deshalb ist er denn auch der Liebling von Groß und Klein, ein gern gesehener Gast, wo er sich zeigt.“

Der Gesang ist eigentlich nicht viel werth; er ist mehr ein Geschwätz als ein Lied; er enthält auch einzelne unangenehme, schnarrende Töne: dafür wird er mit so viel Lust und Fröhlichkeit vorgetragen und auf die pfeifenden starken Laute so viel Ausdruck gelegt oder die schnalzenden, schwatzenden so gemüthlich hergeplappert, daß man ihn doch gern

hört. Ein bedeutendes Nachahmungsvermögen trägt noch wesentlich dazu bei, ich will nicht sagen, die Schönheit, sondern die Ergötzlichkeit des Gesanges zu vermehren. Alle Laute welche in einer Gegend hörbar werden: der verschlungene Pfiff des



hebers, der laute Schrei des Bussards, wie das Gackern der Hühner, das Klappern einer Mühle oder das Knarren einer Thür und Windfahne, der Schlag der Wachtel, das Lullen der Haibelerche, ganze Strophen aus dem Gesang der Schilffänger, der Drosseln, des Blaukehlchens, das Zwitschern der Schwalben und dergl. — sie alle werden mit geübtem Ohre aufgefaßt, eifrigst gelernt und dann in der lustigsten Weise wiedergegeben. Mit dem ersten Grauen des Tages beginnt der Staar zu singen, hält damit ein paar Stunden an, läßt sich nachdem er sich satt gefressen, zeitweilig wieder hören und hält nun, immer mit anderen vereinigt, abends noch einen großen Gesangsvortrag.“

Lenz, der seit 1856 mit dem Friedrichrobaer Förster die Zucht der bis dahin in Thüringen nur vereinzelt vorkommenden Staare durch massenhafte Anbringung von Nistkästen bald über das ganze Herzogthum Gotha und einen großen Theil des Thüringervales verbreitete, berichtet von ihrer Vermehrung:

„Schon im Herbst 1857 stieg die Zahl ins Ungeheure: im Schilf des Rumbacher Teiches (eine halbe Stunde von Schnepfenthal) übernachteten täglich 40 000 Stück, im Schilf des Neuen Teiches bei Waltershausen ebenfalls 40 000, im Schilf des Sieb-

leber Teiches bei Gotha 100 000. Summa der von uns ins Feld gestellten Arme 180 000. — Die Nahrung welche unsere 180 000 Staare bedurften, belief sich täglich auf mindestens 12 000 000 große, dicke fette Schnecken.“

Nun, wohl bekomme unsere freundlichen Gästen (und auch uns!)

ihre diesjährige Sommerkost hier, damit wir ihnen Ende Oktober oder Anfang November, wenn sie in ungezählten Schaa ren wieder südwärts ziehen, nicht vergebens zurufen: Auf fröhliches Wiedersehen!

Ein Besuch in Nordschleswig.*)

Von Robert S. Kiel.

Die Bevölkerung jeder Provinz, ja man kann sagen jedes Districtes hat ihre besondern Eigentümlichkeiten, die gewiß je zahlreicher und eigenartiger sind, je weniger dieser Districte den alles nivellirenden Einwirkungen des Verkehrs direct ausgesetzt ist. Sicher sind bei der Bevölkerung Nordschleswigs solche Gebräuche und Sitten, durch welche sie sich von den übrigen Bewohnern Deutschlands, ja von ihren nächsten Nachbarn, den Bewohnern des südlichen Schleswigs und Holsteins, unterscheiden, zahlreich zu finden. Die Bewohner Nordschleswigs sind aber verschlossen und schweigsam, noch mehr misstrauisch im höchsten Maße; gaffrei bis zu einem gewissen Grade, wird sich ihre Gastfreundschaft nur auf die Gewährung von Obdach und einer tüchtigen Bewirtung beschränken, nie aber auf ein freundliches Willkommen und eine offene Unterhaltung erstrecken.

Bei diesem Charakterzug ist es schwierig, die Sitten und Gebräuche anders als durch eigene Anschauung kennen zu lernen und dazu fehlt gerade bei den günstigsten Veranlassungen, Hochzeiten, Kindtaufen und sonstigen Festlichkeiten eine passende Gelegenheit; merkwürdiger Weise zeigt sich die Landbevölkerung Nordschleswigs nirgends schroffer und abstoßend gegen Fremde als bei ihren Festen.

„War bi för den, dat is een Hochdütchen“ ist allerdings in ganz Schleswig-Holstein beinahe zum Sprichwort geworden, nirgends aber wird es mit so viel innerer Ueberzeugung gebraucht als im Norden Schleswigs „Tydsk Rooverpak (deutsches Rännepack), Tydsk Abekat (deutscher Affe)“ sind freilich auch Grüße, die man zu hören bekommen kann, doch können diese, als von dem dänischen Theile der Bevölkerung herrührend, unberücksichtigt bleiben. Im Norden Schleswigs wird sicher mehr dänisch gesprochen, als man allgemein annimmt, aber eben so sicher ist es, daß nicht alle, die sich der dänischen Sprache bedienen, dänische Sympathien haben. — Wohl keine Landbevölkerung ist so ausgesprochen der städtischen Bevölkerung voraus, wie gerade hier. Es herrscht nämlich hier ganz allgemein der curiose Gebrauch, die Uhren eine Stunde vorzustellen. Heißt es für das Gefinde, um fünf Uhr wird aufgestanden, so ist dies nach normaler Zeitrechnung um 4 Uhr.

Welcher practische Zweck mit dieser Eigentümlichkeit verbunden sein könnte, ist allerdings räthselhaft, denn jeder, also auch Knechte und Mägde, kennen hier diesen Fehler in der Zeitrechnung und werden sich schwerlich durch denselben bestechen lassen.

Den ersten Anblich des Morgens bildet nicht wie bei uns der Caffee sondern eine derbe, kräftige Grüte. Buchweizen- und Gersten-Grüte bilden mit Kartoffeln und Milch die Hauptbestandtheile der Nahrung. Die Grüte wird entweder dick oder dünn gekocht, die dünne hauptsächlich als erstes Frühstück genossen. Zu diesem Gerichte steht auf der Mitte des Tisches ein umfangreicher Butterkibel, aus dem sich jeder nach Belieben Butter zulangt und diese in die Mitte feines mit Grüte gefüllten Tellers oder vielmehr Napfes placirt. Die Butter zergeht natürlich und bildet in der Grüte einen sich immer mehr und mehr erweiternden Kreis. Dieser Vorgang hat dem Gerichte den allgemein üblichen Namen „Sonnenaufgang“ gegeben. Um zwölf Uhr, nach unserer Zeitrechnung also um elf Uhr ist Mittag. Inzwischen finden aber noch mindestens zweimal „officielle“ Mahlzeiten statt. Bei wohlhabenden Bauern, wird zu einer dieser Mahlzeiten Caffee getrunken, nach jeder derselben versieht sich das Gefinde mit einem tüchtigen Stück Brod und Speck, um die zweistündige Zwischenzeit „anshalten“ zu können. Das Mittagmahl besteht gewöhnlich aus dieser Grüte, wenigstens ist dies das ausgesprochene Lieblingsgericht der Nordschleswiger. In einen Teller süße Milch, welche im Sommer kalt, im Winter warm ist, werden einige „Schlees“ steifen Grütenbreies gethan. — Unter „Schlees“ versteht man den großen hölzernen Vorlegelöffel, dessen wenige Zierlichkeit wohl dazu Anlaß gegeben hat, daß das Wort in ganz Schleswig-Holstein als Bezeichnung für einen tölpelhaften, unbeholfenen Menschen gebraucht wird. — In der Mitte der so gebildeten Insel wird eine Vertiefung angebracht und diese mit Butter gefüllt. Dazu genießt man gesalzenes oder frisches Schweinefleisch; Rindfleisch wird nur selten und nur von den Wohlhabenderen genossen. Nach den üblichen Zwischenmahlzeiten erfolgt je nach der Jahreszeit um sechs, sieben oder acht Uhr nach ihrer Zeitbestimmung das Abendbrod. Zur größeren Abwechslung besteht dies aus Kartoffeln. Von der Decke herab, gerade über die Mitte des Tisches, hängt ein Strich mit einem eisernen Haken; an diesem wieder wird zu dieser Mahlzeit ein Schinken oder eine umfangreiche, geräucherte Wurst befestigt. Durch eine Schwingung des Hakens wird jedem Tischgenossen das „corpus delicti“ präsentirt. —

Man darf bei dieser Manipulation recht an die bekannte Anekdote denken, welche uns von armen Familien Norwegens erzählt, daß sie als Würze zu ihren Kartoffeln gemeinsam einen Hering nicht etwa verzehren, sondern über dem Tisch hängen haben, um ihre Kartoffeln daran zu reiben und daß dieser bewußte Hering schließlich Sonntags von den Familienwater als Delicatsse verpeißt wird. Nein, ganz artige Portionen mit

merkwürdiger Gefächlichkeit und bewundernswürdiger Geschwindigkeit namentlich wohl, wenn die Blicke des Hausvaters gerade abzuweisen, verstehen diese Tischgäste sich „abzufäbeln“. Hat sich jeder beient, so wird dem Hauswater die Kartoffelkühfel übergeben und mit dem Rufe „Möt em“ oder „möt se“ (aus dem dänischen mood dem, paß auf) gießt er ihren Inhalt über den Tisch aus. Bei diesem Vorgange macht sich jeder so breit wie möglich, um die Kartoffeln vor dem Herunterfallen zu bewahren. Die um den Tisch Sitzenden nehmen dabei dieselbe Stellung ein, wie bei der bekanten Belustigung „Watte Pusten“. Einen Augenblick dauerte diese Stellung, dann löst sich die Phalanx der Schultern und aufgestemmtten Arme auf, und jeder sucht von den dufenden Erdäpfeln soviel auf seinen Teller einzuhäufeln, wie möglich. (Dieser Anblick erinnert lebhaft an die historischen „Kartoffelabende“ Montags und Freitags in dem Speisesaal des Alumnats des Waisenhauses zu Halle; leider fehlt aber dabei der von der Decke herabhängende Schinken.) Nach dieser Mahlzeit werden die Pfeifen angezündet. In einer Wirthschaft, wo sich zwei oder drei dienende Personen befinden, ist das Wohnzimmer für Familien und Gefinde ein gemeinsames. Auf dem Tische erscheint jetzt ein hölzerner Kasten gefüllt mit Tabak, aus welchem Herr und Knecht gemeinsam ihre kurzen Pfeifen füllen. Die Qualität dieses Krantes und seine unausbleiblichen Wirkungen auf Fremde charakterisirt ohne weitere Worte sein bescheidener Preis von dreißig Pfennigen per Pfund. Diese eble Sorte führt den Namen „rother G“ und ist neben einer andern gleich vorzüglichen Sorte „blauer Mann“ einheimisches Product. In Nordschleswig und mehr noch in Büttland wird merkwürdiger Weise etwas Tabak gebaut; hoffentlich nur für den Selbstbedarf. In jedem Krug befindet sich ein Tabakkasten, aus welchem jeder Einkehrende seinen Bedarf unentgeltlich nehmen kann. Führt ein Bauer oder Knecht zur Stadt, so verfrachtet er gewiß nicht auf halbem Wege, wenn er im Krüge seinen „Röm und Beer“, (Rümmel und Bier) genossen hat, seine Pfeife von Neuem zu stopfen und sich auch den Stoff für eine zweite mitzunehmen. Röm und ein Glas Beer oder auch 1 Seidel Bier, damit unterscheidet man Braumbier und Lagerbier, wird nur von den Männern im Krüge genossen. Kartenspiele sind nicht recht gebräuchlich; das einzige hier all-gemeiner bekante Spiel ist das Solo. Bei Familienfesten und Abends wenn man Gäste bewirthe ist der Kaffeepunsch das einzig übliche und beliebteste Getränk; auch die Frauen, wenn sie sich untereinander besuchen, trinken dieses Getränk mit Vorliebe. Mit unserer Geldwährung ist der Landmann Nordschleswigs nicht recht einverstanden. Diese Abneigung entspringt aus seiner Vorliebe für möglichst umfangreiche Silbermünzen; nur das Fünfmärkstück in Silber vermag ihn etwas mit unserm System auszuföhnen; freilich den Verlust der Zweifelmärkstücke oder gar des dänischen Species vermag es ihm nicht auszugleichen. Die Kleidung bietet fast nichts Bemerkenswerthes. Grobes, selbstgefertigtes, graues Wollezeug bildet den Grundstoff der Bekleidung. Höchstens sind noch die plumpen Holzschuhe (Traeskoe) und der Kopfschurz der Frauen erwähnens-wert; letzter ist an der Stirn platt, erhebt sich nach dem Hintertopfe zu. Verziert ist er mit einer Menge kleiner, runder Silberstücke, resp. Stücken von anderem glänzenden Metalle und langen Bändern von möglichst grellen Farben. Ohrringe kann man häufig auch bei Männern als Schmuck antreffen. Die Gebäude sind äußerst einfach, durchgängig mit einem Strohdache versehen. Selbst bei ganz wohlhabenden Hofbesitzern befinden sich Ställe für Vieh mit den Wohnräumen und Schlafräumen für das Gefinde unter einem Dache. Ueber die sogenannte Koldiele, zu deren Seiten rechts und links das Vieh untergebracht ist gelangt man zu dem Wohnraume. In den Wänden dieses Raumes befinden sich in tiefen Nischen die Betten; ein hölzerner Vorschiebe-Raben entzieht sie während des Tages den Blicken. Der Fußboden ist höchst selten gebleit in den meisten Fällen mit weißen Steinen gepflastert. —

Der Boden Nordschleswigs ist auf der Distrikte vorzüglich, überhaupt gleicht die ganze Ostküste von Lübeck bis herauf zur dänischen Stadt Welle am Seile-Tjolel einem prächtigen Obstgarten. Hier befindet sich auch das Schloß Gravenstein, nach welcher die in ganz Deutschland bekantete Apffel benannt sind. Mäßig ist der Boden auf der Westküste, erbärmlich ist er in der Mitte, wo das Herzogthum von dem uraltsch-baltischen Höhenzug durchschnitten wird. Durchgängig ist der Boden hier nur mit Halbecktraut bewachsen, moorig und vermag die wenigen Bewohner nur kümmerlich zu ernähren. —

Veinage wären zwei Charaktereigenschaften der Nordschleswiger un-erwähnt geblieben, auf welche sie mit Recht stolz sein können. Ihre biedere Rechtlichkeit und ihre strenge, wenig äußerliche zur Schau getragene Religiosität. Es existirt eine alte, in dieser Hinsicht sehr charakteristische Lebens-art, daß man dem nichts leihen dürfe, der einen Schuldschein zur Sicher-heit verspricht, dem der Gedanke also nicht ganz fern liegt, daß er sein Wort besser zu halten verpflichtet ist, wenn er es schriftlich gegeben hat. Ihre Religiosität thut sich in einem regelmäßigen Kirchenbesuche, einem vernünftigen, in jeder Hinsicht moralischen Lebenswandel, überhaupt in ihrem streng kirchlichen Sinne kund. Keine Leiche übergeben sie der Erde, die nicht vorher in der Kirche den Segen empfangen hat und nicht drei-mal unter dem Gesange der Schulkinder um die Kirche herum getragen ist. Wenn auch bei einigen dieser schöne Brauch mit etwas Aberglauben in Verbindung stehen mag, daß nämlich die nicht kirchlich eingesegete Leiche die Verwandten wegen ihrer Nachlässigkeit beunruhige, so ent-springt er doch gewiß im Allgemeinen dem wirklich religiösen Sinne der Bewohner, welche ihr Leben so abzuschließen wünschen, wie sie es ge-führt haben.

*) Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

D. N.